

Brauereiarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbands deutscher Brauereiarbeiter u. verw. Berufsgenossen.

Erscheint wöchentlich Freitags. Redaktionschluss Dienstag früh 8 Uhr.
Druck von Meißner & Co., Hannover.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Fr. Krieg, Hannover.
Redaktion und Expedition: Hannover, Münzstraße 5, III.

Verlagspreis: 2,10 M. pro Quartal, unter Kreuzband 2,70 M.
Inserate: die sechsgepaltene Kolonelleiste 40 S. für Mitgl. 30 S.

Nr. 18.

Hannover, 3. Mai 1907.

17. Jahrg.

Unser Verband im Jahre 1906.

Immer aufwärts und vorwärts gehts. Zwar nicht mit Riesenschritten, doch im Verhältnis zu unserem Agitationsfeld und in Rücksicht auf die mancherlei Schwierigkeiten, die sich uns in der Agitation entgegenstellten, immerhin ein Fortschritt, mit dem wir uns zufrieden lassen können. Aber noch anders sähe unser Erfolg aus, würden sich nicht so viele im Schwelme ihres Angebots bemühen, die Arbeiter unserer Industrie auseinander zu organisieren.

Wenn auch die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer einheitlichen Organisation unter den Brauereiarbeitern sich immer mehr Bahn bricht, so ist die Kollektivarbeit dieser verschiedenen „Freunde“ von den entgegengesetzten Polen gegen unsere Einheitsorganisation doch immerhin von erheblichem Einfluß. Da haben wir den „Christlichen Brauereiarbeiterverband“ und den „Christlichen Hilfs- und Transportarbeiterverband“ in der rechten Flanke, die „Hirsch-Dunkerianer im Zentrum“, den „Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiterverband“ und den gelben „Bund deutscher Brauergesellen“ in der linken Flanke und im Rücken, die alle ständig im Sturm auf unsere Schanzen begriffen sind, fleißig sekundiert von den Unternehmern, die jeder soviel als möglich Brauereiarbeiter aus der gesicherten Position der Einheitsorganisation herauslocken oder sie vom Anschluß an diesen abhalten, ihre Kräfte lähmen möchte. Es ist ein alter Erfahrungssatz: Einigkeit ist Macht, Zersplitterung Ohnmacht. Die Brauereiarbeiter glaubt man dumm genug, ihnen das Umgekehrte beweisen zu können. Hier müssen die Verbandsmitglieder mehr als bisher mitarbeiten, die Nichtverbandsmitglieder von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der Einheitsorganisation überzeugen. Wenn das in ausreichendem Maße geschieht, werden die Zersplitterungsbestrebungen unserer Gegner rund herum wirkungslos bleiben.

Trotz aller Versuche, unserer Organisation Abbruch zu tun, sie in ihrem Fortschritt zu hemmen, haben wir im Jahre 1906 eine

Zunahme von 5260 Mitgliedern,

darunter 360 weibliche. Die Mitgliederzahl stieg von 23 342, einschließlich 166 weiblichen, Ende des Jahres 1905 auf

28 602 Ende des Jahres 1906,

einschließlich 526 weiblichen. In den einzelnen Quartalen betrug die Zunahme an Mitgliedern:

	1.	2.	3.	4. Quartal
männl.	1468	1095	2109	228 Mitglieder
weibl.	56	153	80	71 "
zusammen	1524	1248	2189	299 Mitglieder

Der Mitgliederstand war am Schluß des

	4. Quart. 05	1.	2.	3.	4. Quart. 06.
männl.	23 176	24 644	25 739	27 848	28 076 Mitgl.
weibl.	166	222	375	455	526 "
Zus.	23 342	24 866	26 114	28 303	28 602 Mitgl.

Das 4. Quartal weist eine verhältnismäßig geringe Zunahme an Mitgliedern auf, 299. Nicht als ob die Zahl der Eintritte so gering gewesen wäre, diese betrug 3935, aber im 4. Quartal trat der erhöhte Beitrag in Kraft, und da gibt es bedauerlicherweise immer noch Arbeiter, die sich scheuen, 5 Pf. pro Woche mehr zu zahlen, die lieber ihre im Verband erworbenen Rechte preisgeben und außerdem durch ihr „Sparen“ am unrechten Ort, wenn es nach ihnen ginge, die ganzen, bisher erzielten Erfolge in Frage stellen. An wie vielen Orten ist es nicht schon geschehen, daß alles, was bisher durch die Organisation erungen wurde, zum Teufel ging, wenn die Mitglieder um der paar Pfennige erhöhten Beitrages willen oder auch aus anderen Gründen austraten, wenn sie glaubten, die Organisation habe ihre Schuldbiligkeit getan, nun brauchen wir sie nicht mehr. Nicht immer ist dies die Folge des an der Organisation begangenen Verrats einzelner, aber auch nur dann nicht, wenn die große Masse der Kollegen noch in Reih und Glied stehen und das Erregene verteidigen. Auch hier gibt es eine Grenze, innerhalb welcher dies noch möglich ist. Aber schwerer wird es ihnen durch den Abfall eines Teiles der Kollegen gemacht, die sich in der verantwortlichen Rolle der Ruhegeber gefallen und die anderen für sich kämpfen und zahlen lassen; schwerer noch, wenn nicht unmöglich, wird es, weitere Erfolge zu erzielen. Jedes Arbeiters Ehrenpflicht nicht nur, sondern auch sein eigenes Interesse gebietet es ihm, im Kampfe um ein besseres Dasein mit seinen Arbeitsbrüdern zusammenzustehen in der Organisation. Ein Naturgesetz ist es, daß, wer ernten will, erst säen muß. Und diese Organisation wird am wirksamsten die Interessen der Arbeiter vertreten, ihnen in den vorkommenden Fällen ausgiebigen Schutz und Hilfe angedeihen lassen können, die durch entsprechende Beiträge der Mitglieder dazu in den Stand gesetzt wird. Was die Mitglieder zahlen, kommt in gleichem Maße ihnen zugute, sie zahlen um ihrer Willen; der Vorteil wird bestimmt von der Höhe ihrer Leistungen. Wer wenig leistet, kann auch wenig erwarten. Der Vorteil des einen wird zum

Vorteil des andern mit. Es wird immer schwieriger, an einem Ort die Verhältnisse zu verbessern, wenn sie an anderen Orten noch weit zurück sind und nicht nachgeholt werden oder nicht nachgeholt werden können, weil es an der Organisation mangelt. Das liegt begründet in den Konkurrenzverhältnissen der Unternehmer, die allein schon die Solidarität der Arbeiter, das Einstehen des einen Arbeiters für den anderen gebieterisch fordern, sie auf die Notwendigkeit einer möglichst schnellen Ausbreitung der Organisation und einer guten Masse hinweisen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein.

Unsere finanziellen Verhältnisse haben sich im Jahre 1906 befriedigend entwickelt. Ueber

eine halbe Million Mark Einnahmen

und über

eine viertel Million Mark Vermögen

in der Hauptkassette ist nach dem Jahresabschluss das finanzielle Ergebnis. In den einzelnen Quartalen betragen die Einnahmen:

	an Beiträgen	insgesamt
	Mk.	Mk.
im 1. Quart.	108 893,01 (1905: 91 837,17)	115 691,60
" 2. "	110 833,49 (" 87 030,36)	116 414,84
" 3. "	126 487,07 (" 93 195,50)	131 704,97
" 4. "	140 090,25 (" 101 513,44)	147 516,69
Zusammen	486 303,82 (1905: 373 576,47)	511 328,—

Die Differenz zwischen den Einnahmen an Beiträgen und den Gesamteinnahmen stellt sich zusammen aus 10 520,25 Mark Eintrittsgeldern und 14 503,93 Mk. sonstigen Einnahmen. Also

Jahreseinnahme 511 328,— Mk.,

gegen 436 278,04 Mk. im Jahre 1905 und 315 475,67 Mk. im Jahre 1904.

Dagegen beträgt die Gesamtausgabe 375 117,57 Mark, mithin die Einnahme 136 210,43 Mk., dazu der Bestand am Jahresabschluss 1905 von 117 737,01 Mk., macht zusammen 253 947,44 Mk. Hierzu kommt der Bestand in den Kassen von 2 092,52 Mk., mithin betrug das

Verbands-Vermögen am Jahresabschluss 256 039,96 Mark.

Die Einnahmen und das Vermögen erhöhen sich noch um ein beträchtliches durch die Einnahmen und Bestände in den Lokalkassen. Leider haben nur 54, noch nicht der vierte Teil der Zahlstellen, hierüber Bericht erstattet, darunter einige der größten Zahlstellen. In den berichtenden 54 Zahlstellen betragen die Einnahmen aus Lokalkassenbeiträgen 37 080 Mark, der Bestand am Jahresabschluss 28 345 Mk., so daß sich mit diesen die Einnahmen auf 548 388 Mk. erhöhen, das Vermögen auf 284 384,96 Mk. In den Zahlstellen, die nicht berichtet haben, sind sicher mehr als 16 000 vorhanden, so daß das

gesamte Vermögen 300 000 Mk.

mindestens beträgt. Eine leise Mahnung an die Unternehmer zum Entgegenkommen bei Lohnforderungen.

Unter den Ausgaben im Jahre 1906 entfallen auf

	Mk.	1905:
Krankenunterstützung	70 311,70	57 438,50
Arbeitslosenunterstützung	18 641,53	28 622,48
Sterbegeld	7 375,50	5 392,50
Gemahregeltenunterstützung	9 801,48	14 388,60
Unterstützung in Notfällen	5 727,73	4 245,30
Umzugszuschuß an Gemahrt.	1 505,—	1 103,88
Rechtschutz	7 978,90	5 182,83
Ges.	121 341,84	116 374,09

Dazu Streikunterstützung

im Beruf. 46 071,01 (" 159 148,09)

Unterstützung insgesamt 167 412,85 (" 275 522,18)

Außer diesen Unterstützungen wurden noch andere Verurteile bei Streiks unterstützt mit 16 000 Mk. (1905: 8074,39 Mark.)

Rechnen wir die Unterstützung an die Mitglieder: 167 412,85 Mk., Streikunterstützung, an andere Berufe: 16 000 Mk., Jahresüberschuß: 136 210,45 Mk. und Kosten der Zeitung, die ja auch eine Leistung an die Mitglieder bedeuten: 26 963,28 Mk., in Summa 346 586,56 Mk., von den eingezahlten Beiträgen von 486 303,82 Mk. ab, so bleiben 139 717,26 Mk., die verbraucht wurden für persönliche und sachliche Verwaltung in der Zentrale, den Gauleitungen und Zahlstellen, für Agitation, Kosten bei Lohnbewegungen, Prozente in den Zahlstellen usw.

Welche positive Arbeit ist nun für diese Summe gemacht worden, was haben die Kollegen an Gegenleistungen erhalten? Wir empfehlen dieses besonders dem Reichsfürsten Fürsten von Bülow zum Studium.

Lohnbewegungen wurden eingeleitet in 239 Fällen, 259 Orten, 581 Betrieben mit 17 694 Beschäftigten. Diese fanden ihre Erledigung:

Durch erfolgreiche Unterhandlung mit den Unternehmern, also ohne Arbeitsaufhebung: in 213 Fällen, 213 Orten, 555 Betrieben mit 16 850 Beschäftigten;

durch stillschweigendes Zugeständnis der Unternehmer in 2 Fällen, 2 Orten, 2 Betrieben mit 18 Beschäftigten; durch Zurückziehung der Forderungen, ohne daß es zur Arbeitsaufhebung kam, in 1, Fall, 1 Betrieb mit 14 Beschäftigten; durch Streiks in 12 Fällen, 12 Orten, 12 Betrieben mit 129 Beschäftigten. Durch die Lohnbewegungen ohne Streiks wurden erreicht:

Verkürzung der Arbeitszeit.

für 9606 Beteiligte 41 087 Stunden pro Woche oder

2 136 524 Stunden pro Jahr.

Lohnerhöhung

für 14 532 Beteiligte 35 997 Mk. pro Woche oder

1 871 844 Mark pro Jahr.

Es wurde erzielt pro Woche:

An Arbeitszeitverkürzung:		An Lohnerhöhungen	
für 414 Arbeiter	1 Stunde	für 16 Arbeiter	bis —,50 Mk.
" 29	1 1/2	" 618	" " 1,—
" 945	2	" 2561	" " 1,50 "
" 52	2 1/2	" 5194	" " 2,— "
" 5063	3	" 375	" " 2,50 "
" 165	3 1/2	" 3139	" " 3,— "
" 138	4	" 1218	" " 3,50 "
" 320	4 1/2	" 751	" " 4,— "
" 28	5	" 37	" " 4,50 "
" 12	5 1/2	" 537	" " 5,— "
" 1365	6	" 46	" " 6,— "
" 92	7	" 40	" " 7,— "
" 54	7 1/2	" "	" " " " "
" 131	8	" "	" " " " "
" 497	9	" "	" " " " "
" 22	10	" "	" " " " "
" 108	12	" "	" " " " "
" 6	14	" "	" " " " "
" 6	15	" "	" " " " "
" 10	16	" "	" " " " "
" 40	18	" "	" " " " "
" 111	30	" "	" " " " "
oder im Durchschnitt 4,15 Stunden pro Woche.			

Ferner wurden erzielt:

Lohnaufschlag für Ueberstunden

in 172 Fällen für 7935 Beteiligte;

Lohnaufschlag für Sonntags- und

Nachtarbeit

in 149 Fällen für 7463 Beteiligte;

Lohnzahlung nach § 616 B. G. = B.

(in Krankheitsfällen, bei militärischen Übungen etc.) und

Urlaub ohne Lohnabzug

in 210 Fällen für 10 464 Beteiligte.

Auf die einzelnen Betriebsarten verteilen sich die ohne Arbeitsaufhebung erzielten Erfolge wie folgt. Es erreichten pro Jahr:

	Arbeitszeitverkürzung	Lohnerhöhung
	Stunden	Mark.
in 469 Brauereien	8936 Personen	1 993 858
" 469	13 497	1 732 224
" 23 Malzfabriken	145	24 440
" 23	445	43 368
" 31 Bierniederlag.	315	37 804
" 31	347	53 144
" 34 Brennereien	210	80 392
" 34	245	43 108
Zusammen	9 696 Personen	2 136 524
"	14 532	1 871 844

An den sonstigen Verbesserungen sind beteiligt:

Personen in

Brauereien Holz- Bier- Brenn-

fabriken niederlag. nereien

Lohnaufschlag für

Ueberstunden: 7 196 305 285 149

Lohnaufschlag f. Sonntags- u. Nachtarbeit

6 824 281 195 173

Entschädigung b. Krankheit etc., Urlaub:

9 326 370 395 173

Tarifverträge wurden insgesamt abgeschlossen in 197 Fällen, 500 Betrieben mit 14 459 beteiligten Arbeitern, und zwar mit 434 Brauereien, 16 Malzfabriken, 17 Bierniederlagen und 33 Brennereien.

Kämpfe haben im Jahre 1906 folgende stattgefunden:

Angriffstreiks an 24 Orten mit 350 Beteiligten,

Abwehrstreiks " 17 " " 217 "

Ausperrungen " 6 " " 288 "

Zusammen an 47 Orten mit 855 Beteiligten

Es dauerten die Angriffstreiks 826 Tage, die Abwehrstreiks 823 Tage, die Ausperrungen 338 Tage, zusammen 1987 Tage.

Bei den Angriffstreiks handelte es sich in 23 Fällen um Forderungen der Arbeiter: zwecks Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, in einem Fall um Befreiung einer mißliebigen Person; bei den Abwehrstreiks in 15 Fällen um Abregelung, in 1 Fall wegen Nichtinnehaltung der festgelegten Lohn- und Arbeitsbedingungen, in 1 Fall wegen schlechter Behandlung seitens der Vorgesetzten; bei den

Ausperrungen in 5 Fällen um Arbeiterentlassungen

Brauereibesitzerohn ein sehr solider Mann sei und sich nur deshalb vor das Tor des Gasthauses gestellt, weil er sich mit einem Freund unterhalten habe. Wir möchten ihm aber sagen, daß es viel vornehmer von diesem Herrn gewesen wäre, wenn er einen anderen Weg zu seiner Unterhaltung gewählt hätte. Auch die Bestimmung des Herrn Braumeisters Wolf, die er in der Versammlung hauptsächlich in der Diskussion an den Tag gelegt hat, läßt darauf schließen, daß er der freien Organisation heimmächtig im Wege ist. Wir wollen hier nur das Hauptfachliche wiedergeben, wie sich Herr Braumeister Wolf die „soziale Frage“ zu lösen“ vorstellt. Er meint, nur christlich-konkrete soziale Frage werde; die Verbände der verschiedenen Gewerkschaften hätten gar keinen Wert; hauptsächlich in Oshensfurt könnten die Sozialdemokraten nichts machen. Er wurde vom Referenten darauf hingewiesen, daß diese Christlichen, wenn es ihre Bestrebungen wäre, das Los der Arbeiter zu verbessern, längst Gelegenheit gehabt hätten, den Brauereiarbeitern eine mindestens für solche christliche Stadt wie Oshensfurt richtige Sonntagsruhe zu verschaffen. Dann hätten sie uns Zeit und Arbeit erspart und wären auf einmal die besten Sozialisten. Aber bis heute ist den christlichen Brauereibesitzern die christliche Nächstenliebe, mit der sie sich in Verhandlungen so sehr brüsten, ein Ding, das erst bei der Meile ins Jenische von den Arbeitern beansprucht werden kann. Hier auf dieser Welt, sagen sie sich, wenn es nur mir gut und wohl ergeht, die Arbeiter können hungern und schreien für mich, damit sich der Geldschrank immer mehr füllt. Denn nur die Ausbeutung der Arbeiter betrachten sie als ein Hauptmittel der christlichen Nächstenliebe.

Datum, Brauereiarbeiter von Oshensfurt, streift eure Furcht ab, die ihr bisher vor diesen Schatzknechten gehabt, stellt euch den organisierten Kollegen Mann für Mann zur Seite und ihr werdet dann in der festgesetzten Organisation, wo Tausende von Kollegen hinter euch stehen, auch in Oshensfurt Löhne und Arbeitszeit erzwingen, die eines Brauereiarbeiters würdig sind.

Rundschau.

— Die Aufsperrung der Hamburger Schauerleute ist beendet. Die Arbeiter bewilligten folgendes: Die fremden Arbeiter werden so bald als möglich abgelassen werden. Die Tagesarbeit läßt von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Für die Zeit von 6 bis 9 Uhr erhalten die Arbeiter 4,80 Mark Lohn und für die Zeit von 9 bis 12 Uhr abends 1 Mark für die Stunde. Nacharbeit wird von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens mit 1 Mark die Stunde bezahlt.

Eingänge.

Gine Abrechnung mit dem Reichstagenverband. Verhandlungen des Reichstags über die sozialdemokratische Interpellation betreffend die Wahlbeeinflussung der obersten Reichsbehörden. Die Broschüre enthält die Verhandlungen vom 15. und 19. März nach den stenographischen Berichten. Der Preis der Broschüre beträgt 20 Pfg. Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Neue Gesellschaft. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Ely Braun. Verlag: Berlin W 15. Preis für das Einzelheft 10 Pfg., pro Vierteljahr 1,20 Mk., Probehefte kostenlos. Heft 3 des dritten Jahrgangs.

Verbandsnachrichten.

Vom 15. bis 21. April gingen bei der Hauptkasse folgende Beiträge ein:
 Luna 32,75, Nordhausen 127,53, Döbeln 33,40, Landskron 177,58, Dagersheim 163,50, Neumünster 100,02, Bochum 50,—, Lahr 299,32, Demold 151,82, Trebnitz 70,15, Krotoschin 107,42, Breslau, Gau I, 92,25, Halberstadt 13,05, Feine 23,33, Wittenburg 43,77, Wschersleben 60,06, Remmert 8,50, Kiel 2,30, Alzei 4,98, Cranienburg 35,—, Segeberg 77,20, Mathenow 60,—, Schwerin 254,61, Sonneberg 136,42, Flensburg 219,01, Witten i. W. 314,19, Siegenburg 2,80, Meutlingen 10,—, Herford 1,90, Nordheim 1,90, Greiz 308,73, Preetz i. S. 54,47, Wrensburg 88,30, Traunstein 182,20, Mannheim 1116,09, Bremen 2661,75, Neubrandenburg 86,64, Roth a. S. 106,98, Mainz 747,67, Waldenburg 38,92, Dessau 287,47, Solingen 336,26, Rempten 299,18, Wilsdorf i. Th. 66,90, Plauen i. B. 20,89, Jamm 6,80, Dortmund 700,—, Stadthagen 103,12, Burghude 129,58, Mannheim 7,65, Senefelder-Bund (Darlehen zurück) 2000,—, Fürtz 348,01.

Für Inzestratung ein: Kassel 3,—, Tübingen 1,50, Nürnberg 2,40, Segeberg 1,50, Müritzen 1,50, Sonneberg 2,40, Sonnerberg 1,10, Gradenstadt 3,60, Hamburg 2,10, Dresden 3,—, Bielefeld 2,10, Hof 2,10, Fürtz 2,70, Ludwigsburg 2,10.

Für Abrechnung ein: Unterweißbach 2,70.
 Für Protokolle ein: Solingen 8,—, Fürtz 19,30, N. i. Th. 1,10, in letzter Nummer muß es unter Preisrollen statt Halle S. 6 d. 12,— heißen.

Material ist abgefordert: Lahr 800 Mark an 45 Pf., Nordhausen 1600 Mark an 45 Pf., Mainz 50 Mitgliedsbücher, 3200 Mark an 45 Pf. und 400 Mark an 25 Pf., Oldenburg 30 Mitgliedsbücher, 800 Mark an 45 Pf. und 100 Mark an 25 Pf., Flensburg 1200 Mark an 45 Pf. und 100 Mark an 25 Pf., Königsberg 150 Mitgliedsbücher, 400 Mark an 45 Pf. und 2000 Mark an 25 Pf., Burghude 400 Mark an 45 Pf., Stendal 30 Mitgliedsbücher und 400 Mark an 45 Pf., Regensburg, Gau 4, 800 Mark an 45 Pf., Regensburg 2000 Mark an 45 Pf., Fürtz 3200 Mark an 45 Pf. und 100 Mark an 25 Pf., Mathenow 30 Mitgliedsbücher und 400 Mark an 45 Pf., Kumbach 10 000 Mark an 45 Pf.

Abrechnungen für das I. Quartal haben eingefandt: Mathenow, Wschersleben, Döbeln, Peine, Bochum, Halberstadt, Landsberg a. W., Neumünster, Nordhausen, Trebnitz, Krotoschin, Köthen, Segeberg, Witten, Cranienburg, Dagersheim, Demold, Flensburg, Mannheim, Sonneberg, Frankfurt a. M., Waren, Traunstein, Kassel, Wrensburg, Preetz, Roth a. S., Mainz, Neubrandenburg, Burghude, Greiz, Bremen, Jamm i. W., Wilsdorf i. Th., Plauen i. B., Solingen, Stadthagen, Fürtz und Pirmaisens.

* Mähung, Unterstützungszähler! Dem Brauer G. Lepper aus Münstler, Buch Nr. 23 993, ist keine Gewahrgeltem-Unterstützung mehr auszugeben. Er sollte im Bürgerlichen Brauhaus in Halberstadt anfangen, tat dies jedoch nicht. Sein Buch ist einzuziehen und einzulösen. Der Verband vorstand.

Berlin. Vom 7. Mai ab befinden sich die Bureaus der Sektionen I und II im Hause Mulackstraße 10, vorn 1. Et. Wegen Umzugs bleiben die Bureaus am 6. Mai geschlossen.
 Berlin und Umgegend. Das Bureau des Bezirksleiters Hl. Trüger ist vom 7. Mai ab Mulackstraße 10, vorn 1. Etage.
 Kiel. Kassierer ist Bruno Pohje, Schauenburgerstr. 62, 2. Et. L. Derselbe zahlt Unterstützung von 6 bis 7. Sonntags von 9 bis 10 Uhr aus.
 Koblenz. Vorsitzender ist Dr. Sövinger, „Alte Post“, Boppard a. Rh.
 Mathenow. Vorsitzender ist Heinrich Marx, Jägerstraße 15, 1. Etage. Dasselbst werden auch die Unterstützungen ausbezahlt.
 Roth a. S. Die hiesige Zahlstelle wurde mit der Zahlstelle Schwabach verschmolzen.

Veranstaltungen.

Burghude. Jeden ersten Sonntag im Monat, 8 Uhr, im Hoppelchen Gasthaus, Altortstraße.
 Cella. Jeden Sonntag nach dem ersten eines jeden Monats beim Kollegen Knoop. Auch werden nur daselbst die Beiträge entgegengenommen.
 Hagen und Umgegend. Sonntag, 28. April, 3 Uhr, im „Vollshaus“, Weringhauserstraße.
 Kitzingen. Sonntag, 28. April, 2 Uhr, im „Obnen“. Vortrag des Kollegen Karl Fürtz, Nichtorganisierte mitbringen!
 Köln. Sonntag, 28. April, 2 Uhr, im „Vollshaus“, öffentliche Brauereiarbeiterversammlung. Tagesordnung: Unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse (Referent Kollege Frank) und wie stellen sich die Kollegen zu dem neuen Vohlaris?
 Koburg. Sonntag, 28. April, 2 Uhr, in der Wohnung des Kollegen Schäfflein, Sonneberg, über die Gaunonferenzen in Leipzig.
 Koblenz. Jeden ersten Sonntag im Monat, 4 Uhr, im Brauereiarbeiterlokal.
 Lörrach-St. Ludwig. Sonnabend, 4. Mai „Zum Schwanen“ in St. Ludwig. Referent: Bezirksleiter Harzenetter, Brauereiarbeiter bis dahin mit dem Kassierer abgerechnet!
 Regensburg. Sonntag, 28. April, 10 Uhr vormittags, im Vereinslokal „Zum blauen Hecht“, Allgemeine Brauereiarbeiterversammlung. Referent B. Hagen.
 Neutlingen. Sonntag, 28. April, 3 Uhr, bei Ruff, „Zur Turnhalle“ in Neutlingen. Nichtorganisierte mitbringen!
 Nelsa. Sonntag, 28. April, im Kopmanns Restaurant.
 Wanne. Sonntag, 28. April, 3 Uhr, bei Hamburg, Schulstraße.
 Würzburg. Jeden letzten Sonntag im Monat im „Schwarzen Adler“.
 Der heutige Anschlag liegt ein Prospekt der Zuchfabrik Schumann u. Kuhn, Spremberg S. B., bei, auf welchen wir besonders aufmerkamen machen.

Anserate

Die Zahlstelle München stellt einen weiteren **Sofalbeamten**. Bewerber müssen die örtlichen Verhältnisse kennen, sozialpolitisches Verständnis und Redegewandtheit besitzen. Nur selbst geschriebene Bewerbungen mit der Aufschrift „Bewerbung“ sind einzuliefern bis zum 1. Mai an die Adresse: Tiberius Höss, München, Nr. 25 in der Grube.

Obermälzer und einen tüchtigen, zuverlässigen **Mälzer** gegen guten Lohn. Angebote mit Zeugnis-Abschriften sub K U 5148 an Rudolf Mosse, Köln.

Theater-Bühne für Gastbesitzer und Vereine, sportlich für 95. L. abzugeben. Anfragen erbitte die Expedition dieser Zeitung unter N 154.

Biergrosshandlung mit sehr guten Vertretungen, wegen Ausnahmehandlung zu verkaufen. Zur Übernahme gehören 12 000. L. Off. unt. N 44 an die Exped. d. Zeitung.

Brauerei - Verkauf. In einem lebhaften Orte am Unterhain ist eine gut eingerichtete, eberrig. Brauerei mit festem Gasthof und Resonanzhaus mit sämtl. Inventar, 2 Pferde u., wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Größe 1 1/2 Morgen, umf. 900 Stckl. Lagerbier, 250 Stckl. Übergäres, dazu viel Brauei, Keller, Wein, Schnaps, Kigarten zc. Preis 45 Mille, Am. 12-15 Mille. Offerten unter N 56 bef. die Exped. d. Zitg.

Stomkes Städtebuch. Reiseführer durch Deutschland u. angrenzende Länder mit Eisenbahn- u. Segeleiten. 256 Seiten, geb. 1,20 L. In allen Buchh. zu haben oder gegen Eins. v. 1,40 L. G. Stomke, Bielefeld.

Zur Anfertigung v. Drucksachen

in jeder Ausführung empfiehlt sich **E. A. H. Meister & Co., Buchdruckerei, Hannover, Münchstr. Nr. 5.** Unserem Kollegen Karl Dorn und seiner lieben Frau, Frida, geb. Feder, für langjährigsten Hochachtungswürdigem die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Brauereiarbeiter Ludwigsburg.

Kramer & Patzschke
 Holzschuhfabrik, Weissenfels a. Saale, jahrelanger als Spezialität: Garant. wasserdichte Holzschuhe, wie Abbildung; glattes oder geripptes Blatt 3,40 Mk. — besobst 4,20 Mk. — Zugsstiesel, Galoschen, Pantoffeln etc. allerbilligst, da Versand a. Fabrik. Schuhe bei Abnahme von 3 Paar an franko. Man erbittet Preis.

Hermann Seifert,
 Kaimberg bei Gera (A.), empfiehlt **prima wasserdichte Brauer-Schuh** in nur bester Ausführung. Beste und billigste Bezugsquelle. Man verlange Preisliste.

Filter-Verkauf. Gebrauchter Trommelfilter, System Stechheim, 25 hl stündliche Leistung, billig zu verkaufen. G. F. Reissmann, Brauereiarbeiter, Chemnitz.

Brauer-Schnallenschuhe aus einem Stück prima Kinnleder, ohne Füllfutter, mit Buchenholzsohlen, Stoppelsohlen u. Eisen, offeriere a. 3,50, bei Abnahme von 3 Paar portofrei. Fortwährende Nachbestellungen sind ein Beweis der Beliebtheit meiner Schuhe. R. Wehle, Fürtz i. bayer. Wald.

Manchfleisch, niederbayerisches Brauereigeschäftes, versende gegen Nachnahme per Pfund zu 1,10 L. an jedermann. Uchungsneu.

X. Englmüller, Seldner, Pfarrkirchen (Nieder-Bayern). **Brauer-Stiefel** mit 2 Zoll. Stiel, trod. leichtem Grottensohlen ohne Füllfutter, extra hartes, weiches, absolut wasserdichtes Leder, hoch mit einer Schnalle Paar 3,30 L., extra hoch mit zwei Schnallen Paar 3,50 L., 23 Zentimeter hoch mit drei Schnallen Paar 4,30 L. Galoschen Paar 2,35 L. Eiseletten mit Triumpfschnalle oder aus einem Stück Kinnleder gewallt mit Gummizug, Paar 4,65 L. Schaftstiefel, gewallt, 30 Zentimeter hoch, Paar 6,80 L. Alle Sorten auch mit 2,5 Zoll. trod. leichtem Grottensohlen p. Paar 20 L. teurer, extra mit Leder besohlt p. Paar 95 L. teurer, Porto oder Verspad. frei, liefert geg. Nachn. oder Vereinsendung. Geier, Emil Goldberg, Großschönan, Sachsen. Garantie. Zurücknahme. Rücknahme: Summe Länge eines getragenem gut sitzenden Schuhs in Ztm. angeben. Herr G. H. Pechman, Mühlbach, schreibt: Beständige gern, für mich und Kollegen seit 4 Jahren über 100 Paare Brauerstiefel in best gleichbleibender extra prima Qualität in Material und Arbeit, wie vorzüglicher Pochferm geliefert erhalten zu haben.

Unserem Vorsitzenden **Wolff Leonhardt** nachträglich zu seiner Bedienung die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Brauereiarbeiter Ludwigsburg.

Unserem Kollegen **Witth. Schulz** und seiner lieben Frau **Ullie Schulz** zu ihrer am 29. April stattfindenden Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen vom Flaschenkeller der Brauerei Rosenhofer 1, Berlin II.

Unserem Kollegen **Germ. Hausoldt** und seiner lieben Frau zu der am 17. April stattgefundenen Hochzeit nachträglich die besten Glückwünsche. Die Flaschenkeller-Arbeiter der Borussia-Brauerei, Berlin II.

Unserem Kollegen **Fritz Schumann** und seiner lieben Frau zu ihrer Hochzeit am 27. April die herzlichsten Glückwünsche. Zahlstelle Stadthagen.

Unserem Verbandskollegen **Simon Höhl** und seiner lieben Frau **Theres**, geb. Grube, zur Hochzeitfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Die organisierten Kollegen der Zahlstelle Kaufbeuren.

Unserem Kollegen **Georg Förster** zu seiner Abreise nach Amerika ein herzlichstes Lebenswohl. Am Sonntag, 28. April: Abschiedsfeier beim Kollegen **Geiger**, „In den drei Rosen“.

Die Verbandskollegen der Präglerbrauerei, Augsburg.

Unserem Verbandskollegen **Johann Weiz** nach seiner lieben Frau **Aurora** gunda zur Vermählung am 21. April nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die organisierten Kollegen der Brauerei Schalkhauser, Reichelsdorf b. Abg.

Unserem Kollegen **Wilhelm Guter** nach seiner Frau **Erna** Guter, geb. Hefelinger, nachträglich zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen vom Hofbrauhaus, Bamau.

Unserem Verbandskollegen **Josef Geel** und seiner lieben Frau, Anna, geb. Hefelinger, nachträglich zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Brauerei Kappelerbrauerei, Ebersfeld, Rondsorferstr.

Unserem Verbandskollegen **Th. Reiner, J. Kraus** und **G. Förster** ein herzlichstes Lebenswohl zu ihrer Abreise nach Amerika.

Unserem eifrigen Vertreter der Organisation, Kollegen **M. Bauer**, zu seinem Abschied unsere besten Glückwünsche.

Jahrgang Augsburg.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen. Stahlwarenfabrik. Versandhaus I. Ranges. Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“. Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!** Jedes Stück wird einzeln abgegeben und franko versandt. Neu! „HANSA“ Vexier- od. Sicherheits-Portemonnaie Neu! Geräumig und ausserordentlich solide. Fest u. sicher verschlossen. Kann nur von Eingeweihten geöffnet werden. Echtes schwarzes Seehundleder, fein vernickelter Aussen- u. Innenbügel, echtes, starkes Lederfutter, 3 Fächer. **No. 9640** Preis pro Stück nur **Mark 1,40** franko. Ausführliche Gebrauchsanweisung wird jed. Stück beigelegt.

Nickel-Uhrkette mit Kautschukstempel. Aussergewöhnlich billig. No. 1030 Herren-Uhrkette m. Medaillon-Anhänger aus echt Nickel m. schöner Glasphotographie (Frauenkopf), welcher inwendig einen herausnehmbaren Kautschukstempel enthält, d. mit beliebigem Inschrift nach Angabe jedes Käufers extra angefertigt wird. Der Stempel kann die volle Adresse des Bestellers enthalten u. ist so stets zur Hand, um Briefe, Kuverts, Karten, Bücher etc. stempeln zu können. Ganze Länge der Kette ca. 28 cm, Preis einschliesslich Medaillon m. fertigem Stempel, Farbkissen, Farbe und Pinsel nur **Mk. 1,60** franko.

Wir bemerken, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt. — Ueber 5000 lebende Anerkennungs-schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Lürkens unangefordert: „Bis jetzt habe ich schon über 300 Mark an Waren bezogen u. muss der geehrten Firma meinen herzlichsten Dank aussprechen. Bin jedesmal mit der Ware sehr zufrieden gewesen und werde mir auch fernhin Mühe geben, die geehrte Firma zu empfehlen.“

Bei grösseren Sammelaufträgen Extraverünstigungen.

wegen Arbeitsmangels aus Anlaß der über die Brauereien wegen der Bierpreiserhöhung verhängten Boykotts.

Angriffstreiks fanden statt in Deberan, Düsseldorf, Weilburg, Seimelbach, Neumarkt, Detmold, Etlingen, Schmalz-Selb, Oetoburen, Simmerberg, Detting, Clausen in Luxemburg, Oldenburg, Hohenburg a. Har., Bad Eib., Danzig, Wendelstein, Eich in Luxemburg, Norden, Duderstadt, Bad Köbling, Vöhringen, Luxemburg-Grund und Eberbach.

Abwehrstreiks in Beil, Stralsund, Glauchau, Witzburg, Frankenhausen, Neuenpoppin, Buch bei Jülich, Döhrleben, München, Essen, Bremerhaven, Neustadt bei Koburg, Vant, Bamberg, Duisburg, Linberg und Krenstadt.

Aussperrungen anläßlich des Bierkrieges in Chemnitz, Görlitz, Gnanau, Leipzig, Vera; aus anderen Ursachen in Ubrach.

Angriffstreiks endeten mit vollem Erfolg 9 mit 108 Beteiligten, mit teilweisem Erfolg 5 mit 45 Beteiligten, ohne Erfolg 8 mit 104 Beteiligten, nicht beendet sind 2 mit 93 Beteiligten.

Abwehrstreiks endeten mit vollem Erfolg 11 mit 164 Beteiligten, teilweisem Erfolg 2 mit 17 Beteiligten, ohne Erfolg 4 mit 36 Beteiligten.

Aussperrungen endete 1 mit 15 Beteiligten mit vollem Erfolg, 5 mit 273 Beteiligten mit teilweisem Erfolg.

Durch die Angriff- und Abwehrstreiks wurde erzielt:

Verkürzung der Arbeitszeit für 143 Beteiligte 1026 Stunden pro Woche, oder 53 352 Stunden pro Jahr.

Erhöhung der Löhne für 147 Beteiligte 509 Mk. pro Woche, oder 26 468 Mk. pro Jahr.

Insgesamt betragen die mit und ohne Streiks im Jahre 1906 erzielten Erfolge an:

Verkürzung der Arbeitszeit für 9749 Personen 42 113 Stunden pro Woche, oder 2 Millionen 189 Tausend 876 Stunden pro Jahr;

Lohnerhöhung für 14 679 Personen 36 506 Mk. pro Woche oder 1 Million 898 Tausend 312 Mark pro Jahr.

Berechnet wurden in diesem Jahre auch die Lohnsteigerungen aus den im Jahre 1905 abgeschlossenen Tarifen. Daran sind beteiligt:

332 Personen a 0,50 Mk. pro Woche = 21 632 Mk. pro Jahr
4284 " a 1,—" " " = 222 768 " " "
568 " a 1,50 " " = 44 304 " " "
24 " a 2,—" " " = 2 496 " " "

Insgesamt für 5708 Personen 600 Mk. pro Woche oder 291 200 Mark pro Jahr. Es sind dies zwar Steigerungen nach der Beschäftigungsdauer und nicht der Minimallohne, die vorgesehenen Steigerungen werden aber wohl ziemlich voll zur Auszahlung kommen.

Diese Steigerung voll berechnet, würde sich damit im vergangenen Jahre die Lohnerhöhung auf 2 Millionen 163 Tausend und 44 Mark belaufen.

Eingerechnet sind dabei noch nicht die Steigerungen aus vor dem Jahre 1905 abgeschlossenen Tarifen mit mehr als zweijähriger Geltungsdauer, auch kommen in der obigen Summe nicht die erhöhte oder neu erzielte Ueberstunden-, Djour-Bezahlung, die Bezahlung der Sonntagsarbeit, die Lohnzahlung in Krankheitsfällen und bei militärischen Übungen usw. zum Ausdruck, ungerechnet die sonstigen Verbesserungen wirtschaftlicher, sozialer und sanitärer Art, wie Beschränkung der Sonntagsarbeit, Einrichtung von Bade-, Trocken- und Aufenthaltsräumen, Beseitigung des Kost- und Logiszwanges, bessere Behandlung, Errichtung von paritätischen Institutionen zur Schlichtung von Differenzen im Lohn- und Arbeitsverhältnis usw. usw.

Das ist positive Arbeit einer der verklärten „sozialdemokratischen“ Organisationen, das sind greifbare Erfolge, auf die unsere Organisation stolz sein kann und die Mitglieder zu neuer Lust zum Mitarbeiten an unserem Werk, an der Ausbreitung unserer Organisation anspornen muß und wird.

Zum Schluß noch ein Rückblick auf unser Wirken und unsere Erfolge einige Jahre zurück.

An Unterstützungen wurden an die Mitglieder in den Jahren 1898 bis einschließlich 1906 gezahlt:

Stammmunterstützung 280 818,82 Mk.
Arbeitslosenunterstützung 166 492,34
Gemaßregeltenunterstützung 55 370,82
Unterstützung in Notfällen 19 587,99
Umzugszuschuß für Gemaßregelte 7 431,31
Rechtschutz 30 974,70
Sterbegeld (seit 1. 10. 1904 eingef.) 13 803,—
Streikunterstützung 476 991,72

Zusammen 1 051 470,70 Mk.

In dieser Zeit leisteten die Mitglieder an statutenmäßigen Beiträgen 1 882 726,84 Mk., sie erhielten also 55,8 Prozent der Beiträge in Form von Unterstützungen zurück. Von den ja per Kappe verbliebenen 831 256,14 Mk. sind 256 039,96 Mark Vermögen vorhanden und wurde außerdem die Zeitung die ganze Jahre geliefert.

Als Gegenleistung für den zur Verwaltung, Agitation u. verbrauchten Rest wurde folgendes durch den Brauerarbeiterverband geschaffen:

Erhöhung der Löhne:
1898: für 1 039 Personen 196 872 Mk.
1899: " 2 502 " 342 836
1900: " 9 651 " 1 136 768
1901: " 3 566 " 319 636
1902: " 1 708 " 140 296
1903: " 9 916 " 907 920
1904: " 16 253 " 2 248 116
1905: " 8 940 " 1 157 416
1906: " 14 670 " 1 898 312

Zusammen für 68 254 Personen 8 548 172 Mk.

Verkürzung der Arbeitszeit: 1898: für 876 Personen 407 940 Stunden; 1899: " 1 605 " 516 828; 1900: " 7 192 " 1 580 956; 1901: " 1 756 " 419 952; 1902: " 1 428 " 320 424; 1903: " 7 048 " 1 574 196; 1904: " 8 524 " 1 625 000; 1905: " 2 741 " 865 896; 1906: " 9 749 " 2 189 876

Zusammen für 40 916 Personen 9 501 068 Stunden.

Die erzielten Erfolge kommen den Kollegen aber in allen nachfolgenden Jahren zugute. Rechnen wir jeweilig das erste Jahr, in welchem die Erfolge erzielt wurden, nur zur Hälfte, die nachfolgenden voll, dann beziffern sich die von 1898 bis 1906 erzielten Erfolge

an Lohnerhöhungen auf 19 Millionen 635 Tausend 187 Mark,

an Arbeitszeitverkürzung auf 26 Millionen 423 Tausend 278 Stunden.

Hierbei fehlen bei den Lohnerhöhungen immer noch die in den Tarifen vereinbarten Steigerungssätze. Diese zu einem Drittel des vorstehenden Betrages gerechnet, erhalten wir die Summe an

Lohnerhöhungen von 26 Millionen 180 183 Mk.

Das sind die Früchte mühevoller Arbeit, zäher Ausdauer, steter Kampfbereitschaft des Verbandes. Sie müssen den Kollegen ein Ansporn sein, immer und überall darauf hinzuwirken, daß die noch abseits Stehenden zur Mitarbeit an unserem Kulturwerk herangezogen werden. Die Erfolge werden dann noch größer werden.

Und ihr, die ihr noch abseits steht, zu lange habt ihr schon gesäumt, an unserer Arbeit teilzunehmen, für eure Interessen mitzukämpfen:

Der du zögerst, wandre mit!
Willst du tatlos hier verbluten?
Hilf! und jede der Minuten
Trägt uns vorwärts Schritt um Schritt.

Bewegung im Berufe.

Lohnbewegungen. — Tarifverträge. — Differenzen.

† Zugzug ist fernzuhalten nach Norden (Doornkaat), Speyer (Storchbrauerei), Warshausen b. Diberach (Malzfabrik Angele), Magdeburg (Malzfabrik Chr. Sad), Rathenow (Exportbrauerei), Oberndorf a. Neckar (Brauerei Graf, „Zum Schwanen“), Mählsader und Bieren.

† Der „Doornkaat“-Schnaps ist infolge des Kampfes mit der Brauerei und Brennerei Doornkaat in Norden boykottiert. Kollegen, sorgt für Ausführung dieses Beschlusses!

† Tarifverträge wurden abgeschlossen mit den zwei Brauereien in Harburg, zwei Brauereien in Uelzen, zwei Brauereien in Mählsachsen i. El., Brauerei Hoffmann in Rathenow, Brauerei Henneberg in Schleusingen, den Brauereien in Labed. und Pitrisens.

† Oldenburg. Der Kampf mit der Brauerei Ehlers ist mit Erfolg beendet. Ueber den interessanten Kampf folgt ausführlicher Bericht.

† Pappenheim. Zum Tarifvertrag mit der Gräfl. Pappenheimischen Brauerei und der Brauerei Jakob ist nachzutragen, daß der Lohn bei der Einstellung 19 Mk. ist, nach einem Jahr 20 Mk., nach zwei Jahren 22 Mk. Die Lohnsätze sind rückwirkend auf die bisherige Dienstzeit.

† Sonneberg i. Th. Erfolgreicher Streik und Tarifabschluss. Einen schönen moralischen und materiellen Erfolg haben die Arbeiter der Aktienbrauerei errungen. Die Tarifverhandlungen schiederten an der Beseitigung resp. Bezahlung der Sonntagsarbeit. Bisher mußten 3 Stunden, im Wirteller und in der Mälzerei sogar durchschnittlich 6 Stunden Sonntags ohne besondere Bezahlung gearbeitet werden. Wochenlöhne betragen nebst einer Teuerungszulage von 1 Mk. pro Woche 21—25 Mk. Am 17. April legten sämtliche Brauer, Wirtler und der Maschinenist die Arbeit nieder. Die Bierkutscher spielten die Streikbrecher und machten die von den Bräuern liegengelassene Arbeit. Im vorigen Jahre traten sie aus dem Verbands aus, weil ihnen das Erreichte, eine Mark Teuerungszulage, zu wenig war, und heuer fallen sie den kämpfenden Kollegen in den Rücken.

Durch ein musterhaftes Verhalten erreichten die Ausständigen denn auch erhebliche Vorteile. Es wird die Sonntagsarbeit ganz bezahlt, und zwar gleich den Ueberstunden mit 50 Pf. pro Stunde. Der Wochenlohn ist bei der Einstellung mit 23 Mk. festgelegt und der Höchstlohn beträgt 27 Mk., also 2 Mk. mehr als bisher. Die Kollegen der Aktienbrauerei erfreuen sich ob ihrer rühmlichen Tätigkeit auch innerhalb der politischen Agitation einer besonderen Achtung bei der Sonneberger Arbeitererschaft und waren daher die übrigen Arbeiter sofort bereit, auch für sie einzutreten. Das hat auch viel zu dem raschen Erfolge beigetragen. Kein einziger Streikbrecher kam durch die äußerste Wachsamkeit der Ausständigen in den Betrieb und mußten sich Braumeister, Oberbursche, Buchhalter, Bierkutscher und sogar die Aufsichtszentrale einmal mit der Brauereiarbeit praktisch befassen.

Kollegen! Seht euch eure Sonneberger Kollegen an, sie flehen zu kämpfen, sie wissen, was ihnen nützt und wissen auch Abhilfe zu schaffen. Sie sind unermüdlich in der Agitation und stellen sich der übrigen Arbeitererschaft würdig an die Seite, um mit ihr Schulter an Schulter für die Verbesserung ihrer Lage zu streiten.

In ganz Thüringen sind die Verhältnisse noch schlecht, nur sehr einzelne Ausnahmen gibt es. Eifert diesen Kollegen nach, ihr könnt daselbe.

Der Tarifvertrag, der gleichzeitig mit den Brauereien in Sonneberg abgeschlossen wurde, enthält folgendes: Arbeitszeit 10 Stunden innerhalb 12 Stunden. Löhne für Brauer, Mälzer, Maschinenist und Heizer bei Einstellung 23 Mk., steigend halbjährlich pro Woche um 50 Pf. bis 27 Mk. — Hilfsarbeiter an Stelle Gelernter erhalten deren Lohn. Ueberstunden, Arbeiten an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen und Djour werden mit 50 Pf. pro Stunde vergütet. — Jeder zweite Sonn- oder gesetzliche Feiertag ist abwechselnd ganz frei.

Am 1. Mai wird der sonntägliche Betrieb aufrecht erhalten. Wenn es der Geschäftsgang erfordert, muß am Sonntag vorher voll gearbeitet werden. Es erfolgt für diesen Sonntag keine Lohnzahlung und für den 1. Mai kein Lohnabzug. Wird am Sonntag vor dem 1. Mai nicht gearbeitet, so wird die veräumte Arbeitszeit am 1. Mai vom Lohn abgezogen.

Unparteiische Behandlung. — Wegen Zugehörigkeit zur Organisation dürfen keine Schwierigkeiten gemacht werden, keine Maßregelung stattfinden.

Zur Ausübung eines auf Grund der Sozialgesetzgebung angenommenen Ehrenamtes wird die nötige Zeit freigegeben. Bei gesetzlichen Feiertagen, die in die Woche fallen, und bei Verhältnissen nach § 616 B. G. B. bis zu 1 Tag werden Lohnabzüge nicht gemacht.

Bei militärischen Übungen wird der Lohn für die ersten 2 1/2 Tagen weiter gezahlt, bei Krankheit auf die Dauer von drei Wochen die Differenz zwischen Lohn und Pflichtkrankenlohn.

Urlaub ohne Lohnabzug wird gewährt nach einjähriger Tätigkeit 3 Arbeitstage, nach zweijähriger 4 Arbeitstage.

Für genügende Aufenthalts- und Trockenräume, ausreichende Wasch- und Badebelegenheit wird Sorge getragen.

Hausstrunk wie zum Aufstoß und unbedrängt; werden Marken eingeführt, so beträgt er täglich 6 Liter für jeden Arbeitnehmer. Bei eintretendem Arbeitsmangel wird das Ausstellen möglichst durch abwechselndes Aussetzen vermieden. Müssen sich dennoch Ausstellungen notwendig, so werden die zuletzt Eingestellten der Reihe nach zuerst ausgestellt. Bei Wiedereinstellung wird in der umgekehrten Reihenfolge verfahren.

Ueber alle aus vorstehenden Bestimmungen entstehenden Differenzen und sonstigen Streitigkeiten entscheidet mit der Betriebsleitung oder deren Vertretung eine Kommission aus Arbeitern des betr. Betriebes und der Leitung der örtlichen Zweigstelle des unterzeichneten Verbandes. Wird eine Einigung hierbei nicht erzielt, so wird ein Vertreter des Verbandes zugezogen.

Obige Abmachungen treten am 1. Mai 1907 in Kraft. Sonneberg, den 17. April 1907.

Für die Brauereien: Fr. Heubach u. Sohn, Bierbrauerei Eichberg N. O.; Th. Brandes, M. Schindhelm u. Sohn. Für den Brauerarbeiterverband: G. Stöcklein.

† Schweinfurt. Tarifvertrag der Brauereien von Schweinfurt mit dem Zentralverband deutscher Brauerarbeiter.

Arbeitszeit 10 Stunden für Brauer und Mälzer. Der Bierkutscher hat seinen Sud fertig zu machen. Maschinenist und Heizer haben inkl. Frühstücks-, Mittags- und Vesperpaus 12stündige Schicht. — Jede Ueberstunde ist mit 40 Pf. zu vergüten.

Die Tourengehälter der Bierfahrer bei Landtouren werden um 50 Proz. erhöht. Soweit Brauereien bis jetzt Tourengehälter nicht gezahlt haben, haben sie sich den von der Vereinsbrauerei gezahlten Tourengehältern anzupassen.

Als Nachtouren, welche mit dem Doppelten der Tagestourtage bezahlt werden, gelten Landtouren, bei welchen von 12 Uhr mittags ab eingespannt wird und welche sich über 15 Kilometer weit hinaus erstrecken.

Mindestlohn für Brauer, Mälzer, Wirtler, Maschinenist und Heizer beim Eintritt 21 Mk., nach 1 Jahr 22 Mk., nach 2 Jahren 23 Mk.; für Bierfahrer wie oben 19, 20 und 21 Mk. pro Woche.

Die Tarife haben in Ansehung des Dienstalters rückwirkende Kraft. Kündigung ist gegenseitig ausgeschlossen. — Das Freitier bleibt bestehen, soweit Ablösung erfolgt, wird pro Liter 20 Pf. bezahlt. — Wasch-, Trocken- und Umkleeräume sind in sauberem und heizbarem Zustande zu erhalten.

Urlaub ohne Lohnabzug erhält jeder nach 1 Jahr Dienstzeit 2 Tage, nach 3 Jahren Dienstzeit 4 Tage.

Bei Arbeitsmangel werden die zuletzt Eingestellten zuerst ausgestellt, bei Bedarf an Arbeitskräften die zuletzt Ausgestellten zuerst wieder eingestellt.

Zugehörigkeit zu irgendwelcher Organisation darf kein Grund zur Entlassung sein.

Verkaufsmis nach § 616 B. G. B. berechtigt nicht zum Lohnabzug, sofern sie auf das notwendigste Maß beschränkt und nicht über einen Tag dauert.

Bei länger als 3 Tage währenden Krankheit ist für 14 Tage, vom Tage des Beginns der Krankheit an gerechnet, die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld zu vergüten. Bei militärischen Übungen bis zu 14 Tagen wird pro Tag 1 Mk. vergütet.

Sonntagsarbeit über 3 Stunden wird pro Stunde mit 60 Pf. entschädigt. Gesetzliche Wochenfeiertage werden den Sonntagen gleichgestellt. Jeden dritten Sonntag 35 Stunden Ruhezeit.

Djour an Wochentagen wird mit 50 Pf., an Sonn- und Feiertagen mit 1,50 Mk. vergütet.

Ueber die Auslegung des Vertrages entstehende Streitigkeiten sind einer Kommission aus je 2 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts zu unterbreiten, welche den Ausgleich der Differenzen zu vermitteln sucht; eine Entscheidung steht der Kommission nicht zu. Erst wenn die Beanstandungen der Kommission unterbreitet sind und ein Ausgleich nicht erzielt werden konnte, darf Besprechung in der Presse erfolgen.

Am 1. Mai wird den Arbeitern von 10 1/2 Uhr ab freigegeben. Der Tarifvertrag tritt am 15. April 1907 in Kraft. Schweinfurt, den 14. April 1907.

Vereinsbrauerei: Volnhals, Direktor. Brauhaus Schweinfurt: F. Hauer, H. Velschner, Wallbräu: A. Hartmann. Brauerei z. Gochscheimer Höhe: G. Lehmann. Brauerei S. Roth. Brauerei J. Pagenmeier.

Für den Brauerarbeiterverband: R. Leipold, F. Krämer, F. Vogt.

† Speyer. Wie in letzter Stunde gemeldet, ist mit der Storchbrauerei Frieden geschlossen.

† Bieren. Am 28. März reichten die organisierten Kollegen der Bierzener Aktienbrauerei einen Votantaxi ein. Die Löhne der Brauer schwanken jetzt zwischen 85 und 90 Mk. monatlich, der Bierfahrer zwischen 18 und 19 Mk. wöchentlich. Die Transmissionsläufer durchs Schlafzimmer; sicher ein Zeichen, daß einmal eine Ueberänderung geschaffen werden muß. Der Herr Direktor fand es nicht für notwendig, eine Antwort auf unsern Tarif zu geben. Am 16. April wurde plötzlich der Vertrauensmann, Kollege Hüsgen, entlassen. Auf Vorstellwerden erklärte der Herr Direktor, daß Kollege Hüsgen ein tüchtiger Arbeiter ist, aber „das Agitieren in der Brauerei hat er, trotzdem er mehrfach gewarnt wurde, nicht sein lassen. Hüsgen wollte sonst nichts, als wie die ganzen Arbeiter dieser Brauerei unter einen Hut bringen und an einem guten Tag streiken.“ Gegen die Organisation hätte er nichts einzubringen, er bekomme dann keine Leute mehr und sein Betrieb stehe still. Der Tarif käme in nächster Zeit in Unterhandlung.

Das Gewerkschaftskartell war mit diesem Angebot nicht zufrieden und stellte der Direktion bis zum 24. April Bedenkzeit, den Tarif anzuerkennen oder in Unterhandlung zu treten. Aber auch hier wird sich die Leitung wohl wieder bodenbeinig zeigen, denn nach unserm Dafürhalten will die Brauerei den Kampf. Der Herr Präsident, Prokurist dieser Brauerei, erklärte nämlich: Die Organisierten fliegen alle hinaus. Dem Kollegen Hüsgen erklärte er, sich dem katholischen Gesellenvereine anzuschließen. Die Arbeitererschaft von Bieren und Umgebung wird den Kampf aufnehmen, wenn die Brauerei des Schanden haben will.

Nach in dieser Brauerei sind wieder solche verständnislose Menschen, die sich noch beschwören über die Agitation in der Brauerei, wie z. B. der Gärfahrer. Er denkt sicher jetzt schon an die Ueberwachungsstelle. Die übrigen unorganisierten Arbeiter in diesem Geschäft eruchen wir, doch einmal die Augen zu öffnen, denn der Unternehmer will sie doch noch mehr knechten, als wie sie jetzt geknechtet sind, oder muß sie der Hunger erst zum Grabe bringen?

Zugzug nach Bieren ist fernzuhalten!

† Wittenberge. Die Hilfsarbeiter in Wittenberge haben durch die Lohnbewegung 3 Mark wöchentliche Lohnzulage erzielt, trotzdem Herr Direktor Heyderoff der Aktienbrauerei Magdeburg-Neustadt, Abteilung Wittenberge, nur 1 Mk. bewilligen wollte und es dieserhalb zum Kampfe kommen ließ. Auch die Magdeburger gelben Bundesbrauereiger haben die Aktienbrauerei nicht zu helfen und die Erhöhung der Löhne der früher so miserabel entlohnten Hilfsarbeiter nicht zu hinterziehen vermocht.

Korrespondenzen.

Berlin II. Die gut besuchte Versammlung am 7. April ehrte eingangs das Andenken der verstorbenen Kollegen Jakob und Lambert in blühender Weise und erledigte die Wahl des Vorsitzenden und Kassierers. Kollege Schulz berichtete dann über die stattgefundenen Einigungsamtverhandlungen, die notwendig wurden wegen der verschiedenen Auslegung des Tarifs seitens der Brauereien. In erster Linie gehörte dazu die vom 1.—21. Januar geleistete halbe Stunde, welche durch die Verkürzung der Arbeitszeit von 10 Stunden auf 9 1/2 Stunden mehr herauskam und von den Brauereien nicht bezahlt wurde. Der Spruch des Einigungsamtes ging nun dahin, daß die Betriebe nicht verpflichtet seien, diese halbe Stunde zu bezahlen. Als weiterer Punkt, der ebenfalls zu vielen Beschwerden Veranlassung gab, kam die Alters- bezw. Funktionszulage in Betracht. Hier wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Betrieb, der bisher eine Alterszulage gewährte, zahlt dieselbe weiter. Die Funktionszulagen brauchen nicht gezahlt zu werden; aber die Einigungsamtseither empfohlenen Brauereien, aus Billigkeitsgründen die Funktionszulagen weiter zu zahlen. Außerdem beschäftigte sich das Einigungsamt mit der Frage des Urlaubes und wurde von allen Seiten anerkannt, daß derselbe möglichst im Sommer zu gewähren sei und den berechtigten Wünschen der Arbeitnehmer Rechnung getragen wird. Hierdurch soll verhindert werden, daß man an Arbeitnehmern im Januar und Februar Zwangsurlaub gibt, was tatsächlich schon geschehen ist. Nach Schluß der hierauf einbezogenen lebhaften Diskussion wurde der Plan des Hauptvorstandes bekannt gegeben, zur besseren und planmäßigeren Agitation unter den Brauereiarbeitern in Berlin und Umgebung eine tüchtige, rednerische Kraft als Bezirksleiter anzustellen. Da den Zahlstellen Berlin vom Hauptvorstand ein Vorschlagsrecht zugestanden wurde, so haben die Vorstände und Vertrauensleute der Sektionen I und II den Kollegen Tröger empfohlen. Die Versammlung war mit dem Beschluß des Hauptvorstandes einverstanden, da mit der Anstellung einem lange gehegten Wunsche der Berliner Kollegen Rechnung getragen werde. Dem Kollegen Tröger, der hierauf das Wort ergriff, wurde für seine Ausführungen, sich ganz der Agitation hinzugeben, reichlicher Beifall zuteil.

Zwei Ausfühlertrübsal wurden im Sinne des Vorstandes gutgeheißen, d. h. der Ausschluß des Kollegen S. wird abgelehnt, im Falle D. sollen die Parteien nochmals gegenübergestellt werden. Dresden. In der am 16. April stattgefundenen Versammlung sprach Kollege Kippel über die letzten Kämpfe im Braugewerbe. Redner erläuterte, in welcher Weise sich die gesamten Brauereien zur Stärkung ihrer wirtschaftlichen Macht in Schutzverbänden zusammenschließen. Die statutarischen Bestimmungen dieser Organisationen seien derartig scharf, daß es keiner Brauerei mehr so leicht sei, dieselben zu umgehen. Vergleiche man ein Statut der Arbeiterorganisation mit ihnen, so finde man deutlich, daß auf Seiten der Arbeitgeber ein kaum gefühlter Terrorismus vorherrsche. Durch derartige Satzungen seien allerdings die Betriebsleitungen nicht mehr allein Herr im Hause, was sie immer vorzuziehen, bleiben zu müssen. Vornehmlich aber sind die größeren Provinzbrauereien heute weit mehr als früher in der Lage, ihre tatsächliche Monopolstellung dem Publikum sowie ihren Arbeitern gegenüber auszuspielen.

In welcher anschießender Weise davon Gebrauch gemacht werde, beweise die letzte Lohnbewegung in Guben. Der Besitzer, Herr Krampf, ein feiner Mann, benütze seine wirtschaftliche Macht in der brutalsten, unerbittlichsten Weise seinen Arbeitern gegenüber; das Koalitionsrecht existiere nur für ihn selbst, macht ein Arbeiter Gebrauch davon, so wird derselbe aus dem wichtigsten Grunde entlassen. Herr Krampf hat einen Jahresverdienst von 120 000 Mark, während seine 35 Arbeiter insgesamt kaum 26 000 Mark im Jahre an Lohn erhalten. Anlässlich der letzten Bierpreiserhöhung verstand dieser Herr es ganz gut, unter Berufung auf die gestiegenen Arbeiterlöhne (!) dem Publikum die Bierpreiserhöhung, wodurch er allein einen Mehrverdienst von 20 000 Mark erzielt, als die Brauerei ihm belaste, plausibel zu machen. Wie die gestiegenen Arbeiterlöhne aussehen, beweise die Einkünfte eines Arbeiters, welcher schon mehrere Jahre da beschäftigt, Familienvater von 5 Kindern ist: er habe schon 8 Wochen kein Fleisch auf seinem Tische gesehen. Allerdings bei seinem Wochenlohn von 14 Mark muß dem Kollegen geplatzt werden. Erstreckt sei, daß wenige Streikbrecher sich finden; diejenigen, welche dieses Eldorado aber aufsuchten, sind Ausländer, und aus ihrem moralischen Leugern schließe man, daß sie nicht höher als die von England nach Hamburg importierten Streikbrecher stehen. Alle von uns angebahnten Einigungsüberträge verliefen erfolglos, auf sozialpolitischen Gebieten beweise Herr Krampf die größte Rücksichtslosigkeit, während er in der Ausbeutung seiner Arbeiter ein wahrer Meister sei.

Nachdem ringireies Bier genügend besorgt, denken wir nun auch gar nicht mehr daran, unter unseren gestellten Bedingungen Frieden zu schließen. Die Arbeiterhaft der Oberlausitz werde ihr Möglichstes tun, den Kampf mit voller Schärfe zu führen. Aber aus all den Vorgängen in unserem Wirtschaftsleben haben die Arbeiter ihre Lehre zu ziehen und müßte jeder Kollege gestehen, daß Einigkeit in den eigenen Reihen, sowie Ausbreitung der Organisation jetzt mehr unsere Pflicht denn je ist. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen.

Sodann legte Kol. Kippel den Sinn der Manifeste dar. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute im Gumbinnus-saale tagende öffentliche Versammlung beauftragt hiermit die Geschäftsleitung des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter, Zahlstelle Dresden, sowohl dem Spandix der Brauereien als auch den einzelnen Brauereien mitzuteilen, daß die organisierten Brauereiarbeiter den 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe zu begehren beabsichtigen. Da die Arbeitsgeberkommission bei den Tarifverhandlungen erklärte, daß den nachschüdenen Arbeitnehmern der 1. Mai freigegeben werden solle, erwartet die Versammlung, daß das gegebene Versprechen in vollstem Maße eingelöst wird.“

Dortmund. Zwei Jahre liegen nun zurück, wo die Kriegsfadel im Braugewerbe in ganz Rheinland-Westfalen zu lodern anfang. Recht kleinlich waren die Quellen, aus der sich der Kampf entfachen mußte, aber doch verstand man auf der einen Seite, für reiche Zufüsse zu sorgen, und mit Gewalt wurde das Strombett erweitert, ungeachtet dessen, wieviel unschuldige darunter zu leiden hatten. Wenige waren es, die daran glaubten, daß das Kampfpiel solche Ausdehnung erfahren würde, aber bald konnte man hinter den Kulissen erkennen, daß das ganze Nachwerk ein lange, vorbereiteter war. Nur einen Kriegsschrei konnte man hören: Nieber mit der Brauereiarbeiterorganisation in Rheinland-Westfalen! — Und was für eine Bedeutung lag in diesen Worten für die Arbeiter? Einfach: Getarntwirdigung zur Knechtschaft und Sklaverei.

Kein war die Schar, die den Abwehrkampf aufzunehmen wagte, aber gerade die zähe Ausdauer dieser Kerntuppen war es, die den Plan der Gewaltigen vereitelte, die so auf die „hauptsächlichste“ Kriegsentwaffnung verzichten mußten. Freilich ließen sie gleich bei Abbruch des Kampfes die Siegesfanfaren ertönen, aber diese verumtonten so rasch, wie sie erklangen; denn bald mußten die „Sieger“ bei genauer Berechnung die unangenehme Entdeckung machen, daß der „Schaden“ weit größer war als der Sieg.

Wie hat sich nun seit diesen Kampftagen die Situation unter den Brauereiarbeitern geändert? Nicht lange dauerte es, und ein Teil derseligen Arbeiter, die bei der schweren Zeit noch gegen uns waren, erkannten ihren unbedachten Schritt, den sie getan, und mit Freuden würden sie es begrüssen, wenn sie ihr Tun umgekehrt machen könnten. So schloß sich wieder Gleich und Gleich an die starke Kette, und der „Rosenstrauch“ fing wieder an zu blühen, wie nie zuvor. Gar nicht so Unrecht scheinen einige frühzeitige „Prophezen“ gehabt zu haben, wenn sie den Kampf als die endgültige Grundlage der Brauereiarbeiterbewegung in Rheinland-Westfalen bezeichneten.

Raum ein Jahr war verstrichen, und die Ausperrungslustigen mußten sich schon wieder von neuem dazu bequemen, Tarifabschlüsse mit der Organisation zu machen. Und waren es doch gerade die lästigen Tarifabschlüsse, um die sich hauptsächlich die Ausperrung drehte, was ja Dr. Kreuzbauer bei einer Verhandlung in Jagen

unseren Vertretern gegenüber in einem unbedachten Augenblick ausplauderte, indem er sagte:

„Eine Herren, wenn Sie heute mit uns Tarife abschließen wollen, dann hätten wir ja die Ausperrung nicht gebraucht.“

Und so zeite der Organisationsgebände jetzt unter den Arbeitern im ganzen Kampfesgebiet, was man ja auch nicht wunder nehmen braucht, sind doch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Braugewerbe im hiesigen industriellen Gebiete noch die denkbar schlechtesten und keineswegs den Verhältnissen entsprechend.

Nun, wie sieht es nun bei uns in Dortmund, dem „Aberhofs“ der Allgemeinheit? Haben auch wir mit den anderen Schritt gehalten? Wohl der größte Optimist hätte nicht geglaubt, daß sich der Umsturz hier am raschesten vollziehen und der Organisationsgebäude so schnell wieder Fuß fassen würde. Mit Stolz darf sich heute die Zahlstelle Dortmund als die „größte“ im Gau nennen. Dazu mögen ja die Scharfmarkendungen ihr gut Teil mit beigetragen haben, da es gerade die Dortmunder Brauereiarbeiter waren, die nach dem Kampfe unter der Willkür ihrer Herren am meisten zu leiden hatten. Die Einführung der neuen „Arbeitsordnung“, soweit sie als solche bezeichnet werden kann, die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die lange Sonntagsarbeit und die unzähligen Ueberstunden, hauptsächlich bei dem Fahr- und Hälspersonal, die Unterdrückung jedes freibetrieblichen Gehaltens, wovon einige „Bundesführer“ erst kürzlich ein Probierstück singen konnten, dazu noch die schlechte Behandlungswiese, das könnten ja die Hauptursachen sein, die die Arbeiter aus ihrem Traume erwachen ließen. Und mit Freuden kann man konstatieren, wie der egoistische Geist, mit dem die Dortmunder Brauereiarbeiter von jeher behaftet waren, dem Ende entgegen geht.

Nun heißt es aber: nicht mehr verzagen und unablässig weiter agitieren. Bis auf einen kleinen Teil sind sie zusammengekrumpft, die noch abseits stehen, und auch diese müssen noch geholt werden. Kollegen, fragt auch dafür, daß die Versammlungen in Zukunft stets überfüllt sind, denn gerade hierin liegt die Quelle zur Vernunft. Mögen auch noch hier und da kleine Nachwehen kommen, denen muß man gewöhnen sein. Vorwärts zum letzten Sturm, und der Tag wird kommen, wo die Dortmunder Brauereiarbeiter von der Spitze des Berges aus das absolutistische System, das sogenannte herrschende Regime, laminarartig in den Abgrund poltern sehen.

Flensburg. In der Versammlung am 13. April verlas der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal. Die Einnahme betrug 719,17 Mk. und die Ausgabe 368,46 Mk., verbleibt ein Bestand von 350,72 Mk. Hiervon gehören der Hauptkasse 219,01 Mk. und der Rest von 131,71 Mk. der Lokalkasse. Die Mitgliederzahl war am Schluß des Quartals 87 männliche und 4 weibliche. Der 1. Mai soll auch in diesem Jahre gefeiert werden und sollen die Brauereien ersucht werden, denselben als Feiertag frei zu geben. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über die diesjährige Steuererschöpfung. Nachdem nun im Laufe des vorigen Jahres die Brauereiarbeiter eine Lohnausbesserung erhalten haben, haben die Brauereien nebst dem Jahresverdienst auch das „Freibier“ als steuerpflichtiges Einkommen angesehen, wonach mancher Kollege auf drei Stufen geschraubt ist und nahezu die doppelten Steuern als im Vorjahre zahlen soll. Einige Herren wissen sogar zu berechnen, wieviel Bier die Arbeiter getrunken haben. Nun, sie werden sich wohl in Kürze eines besseren belehren lassen und keiner wird es durch Resignation verfehlen, der Steuerverwaltung plausibel zu machen, wie und unter welchen Bedingungen die Brauereien ihren Angestellten Freibier gewähren, und daß dieses keiner Steuerpflicht unterliegt. Rechtsagen Grund zum Einschreiten hat in letzter Zeit die Schloßbrauerei gegeben. Besitzer Schulz glaubt den Tarif nicht mehr einhalten zu brauchen und schaltet und waltet nach seinem Gutdünken. So wurde u. a. wieder unter jetziger Vertrauensmann entlassen, obwohl er nicht der Besten gefühlte war. Eine Frau, welche sich krank meldete, durfte nach ihrer Wiederherstellung nicht wieder anfangen usw. Herr Schulz, deswegen zur Rede gestellt, glaubt durch falsche Angaben die Betreffende beschuldigen zu können. Kollege Lucassen, der sich als Denunziant erweisen und unsern Vorständen als Wigner bezeichnet hat, wurde dem Hauptvorstand zum Ausschluß empfohlen.

Miel. In der gut besuchten Versammlung am 13. April hatten wir 16 männliche und 4 weibliche Aufnahmen. Der Kartellbelegierte berichtete, daß in der Liste des Konsumvereins nur 3 Brauereiarbeiter verzeichnet sind und ersuchte um Beitritt zum Konsumverein. Von mehreren Kollegen wurde darauf hingewiesen, daß die Brauereiarbeiter sich als „Arbeiter“ im Konsumverein angemeldet haben und nicht als Brauereiarbeiter, sonst müßten sie verzeichnet sein. Hierüber, wie auch über die Parteizugehörigkeit und das Abonnement auf die „Volkzeitung“ sollen Erhebungen angestellt werden. Zum Bericht über das Gewerkschaftshaus wurde montiert, daß von drei hiesigen Brauereien Gelder ausgenommen sind unter der Bedingung, daß, wenn es zu einem Bierboykott kommt, 1/3 Bier von diesen Brauereien zu nehmen ist und nur 1/3 fremdes Bier. Und zwar ist der Kontrakt auf 10 Jahre festgelegt. Die Brauereiarbeiter fühlten sich dadurch zurückgesetzt im Falle eines Kampfes wegen Lohnforderungen, und man glaubte, anderswo hätte man das Geld auch erhalten können. Die Lohnkommission konnte berichten, daß die Lohnbewegung bei der Firma Wüthje zu unseren Gunsten beendet ist. In der Verhandlung mit der Brauereivereinigung wegen der Heizer konnte nichts erreicht werden, und wurde von der Kommission erörtert, daß die Heizer bei dem Tarifabschluß nicht richtig vertreten wurden. Der damalige Vertreter der Heizer war ein Maschinenmeister, der hat nur seinen Standpunkt vertreten und für die Heizer ist nichts erreicht worden, als die 1,50 Mk. Die Stallmeister bekommen auch nur 1,50 Mk. mehr, das Brauhans bezahlt den Stallmeister noch. Nach der Wahl des Kassierers wurde beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, soweit die Betriebe es erlauben.

Süder. Nach manchen unruhigen Wochen ist nun Ruhe in unserer Zahlstelle eingetreten, nachdem am Montag, den 15. April, der Tarif auf 4 Jahre abgeschlossen ist. Mancher Versammlung und Sitzung hat es bedürft, um auf friedlichem Wege einen annehmbaren Tarif mit den Besitzern abschließen zu können. Am 14. März tagte eine fast besuchte Versammlung, die sich mit dem Gegentars-Entwurf der Besitzer beschäftigte, die Versammlung dauerte bis nach Mitternacht und beauftragte die Lohnkommission, mit den Besitzern in Unterhandlung zu treten. Am Sonnabend, den 23. März, tagte eine Sitzung mit den Besitzern. Von den Verhandlungen wurde in einer Versammlung am 29. März berichtet, das Angebot der Besitzer wurde einstimmig angenommen, mit Ausnahme einer Angelegenheit der Kupfer der Altkrauterei. Die Sache ist jetzt auch geregelt und der neue Tarif wurde am 15. April unterzeichnet. Wir haben eine 9 1/2-stündige Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit und eine zientliche Lohnausbesserung erreicht.

Am Sonntag, den 14. April, hielten wir eine öffentliche Versammlung im Vereinshaus ab mit der Tagesordnung: „Darum organisieren wir uns in den freien Gewerkschaften.“ Kollege Boyken hielt ein kurzes Referat über dieses Thema und ermahnte die Kollegen, jetzt, nachdem der Tarif abgeschlossen, dafür zu sorgen, daß nun aber auch der letzte Mann in den Verband hineinkommt. Es ließen sich 6 Mann aufnehmen.

Remel. Am 21. April tagte im „Gewerkschaftshaus“ eine stark besuchte öffentliche Brauereiarbeiterversammlung. Zum erstenmal galt es, in Remel eine Tagesordnung zu erarbeiten, welche man noch nie gehabt, nämlich die Aufstellung einer Lohnforderung. Kollege Lepitz, Königsberg, erläuterte den Tarifentwurf und begründete auch die Forderungen. Einstimmig erklärten sich die Anwesenden für diesen Entwurf. Kollege Lepitz mit dem Kartellvorstand soll die Forderungen auf Beschluß der Versammlung den Brauereien unterbreiten und auch die Verhandlungen führen.

Mit welchen Mitteln die Brauereien die Lohnbewegung glaubten aus der Welt zu schaffen, beweist, daß sie noch in voriger Woche einzelnen Leuten 10 und 20 Pf. pro Tag zulegte, um sie so zur Friedfertigkeit zu bringen. Noch besser hat es der Direktor Schreiber der Remeler Altkrauterei getrieben. Er empfand seinen Leuten, die hießen den „Königsberger“ (gemeint war Kollege Boyk) und demselben riefen. Dieser Herr schenkte den Un-

gang mit Menschen in den ostpreussischen Junterfällen gelernt zu haben. Welch niedrige Gesinnung spricht aus diesen Worten. Die Arbeiter haben es aber begriffen und schämen den „Königsberger“ höher, als einen solchen Direktor. Hätte der Herr Direktor doch die Versammlung besucht und dort die Aufforderung an die Leute gestellt, wer weiß, wer da schließlich rausgehauen worden wäre. Das Direktoren und auch Braumeister vom Schlags des Herrn Schreiber, namentlich mit solchen Manieren, schon rausgebracht worden sind, ist nichts neues mehr.

Die Versammlung begleitete die Ausführungen des Kollegen Lepitz, als er das Gebaren des Herrn Direktors unter die Lupe nahm, mit lauten Entrüstungsrufen. Eine ganze Anzahl Neuaufnahmen hat uns das Direktorwort gebracht. Kollegen, nur so weiter, dann ist halb der letzte Brauereiarbeiter von Remel organisiert. Geschloffen seid ihr eine Nacht!

Königsberg. Die hiesige Zahlstelle hielt am Sonntag, den 7. April, im Lokale des Herrn Uffmann eine gutbesuchte Mitglieder-versammlung ab. Es wurde zunächst der Kartellbericht verlesen. Ferner machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die Kollegen der hiesigen Brauereien sich uns angeschlossen haben, welches mit Freuden zu begrüßen sei. Es erhielt sodann der Referent Lepitz ein Wort zu seinem Vortrag und gab es der Versammlung zu verstehen, daß wir bei unserer ersten Lohnbewegung einen guten Abschluß gemacht hätten, aber wir auch jetzt nach unserem Tarif arbeiten müßten. Es ist ja noch bebenenswert, daß immer noch verschleierte Diebstählen da sind, die die Organisation noch nicht anerkennen wollen. Auch teilte der Vorsitzende den Kollegen mit, daß das Arbeiter-Sekretariat so wenig in Anspruch genommen würde und bis zum Jahresschluß nur zwei Mitglieder Gebrauch davon gemacht hätten, ebenfalls die Volksbibliothek und den „Volkswille“.

Rathenow. Ein neues Agitationsverfahren hat der Brandenburgische Gau der Transportarbeiter entdeckt und hier zum erstenmal, jedoch erfolglos, angewendet.

Schon seit Jahren wird unersetzlich unter den hiesigen Brauereiarbeitern agitiert. Bis Herbst vergangenen Jahres gehörten nur einzelne Kollegen dem Brauereiarbeiterverband an. Fast alle, darunter auch im Transportarbeiterverband organisierte, schloßen sich Anfang dieses Jahres noch an. Lange Arbeitszeit, besonders ausgedehnte Sonntagsarbeit und geringe Entlohnung bestimmten unsere Kollegen, Forderungen zu stellen. Dieselben waren bereits eingereicht, da rief der Gaulleiter der Transportarbeiter die Unter-nnehmer zu einer Sitzung zusammen, um sich bei diesem für die Brauereiarbeiterverbände organisierten Brauereiarbeiter die Erlaubnis zum Organisieren im Transportarbeiterverband einzuholen. Den erschienenen Unternehmern kam es selbst zu dumm vor; ein Brauereibesitzer erklärte, daß er mit dem Brauereiarbeiterverband nur verhandelt, der Vertreter der anderen Brauerei wurde aus dem Kreise überhäupt nicht zugezogen. Nachdem wir dieses erfahren, leuchtet uns ein, warum während der Verhandlungen arbeitgeberseits immer die Uneinigkeit im eigenen Lager ausgespielt wurde. Das Endresultat der Verhandlungen ist für die Kollegen durch die Transportarbeiter ungünstig beeinflusst.

Wenn Genosse Gebert keine bessere Arbeit leisten will, mag er in Charlottenburg bleiben; will er etwas für die Befestigung seiner Kollegen tun, findet er mehr wie zu viel Arbeit.

Bis jetzt warb nur der blaugelbe „Bund“ um Unter-nehmerns Gunst und Wohlgefallen, jetzt findet er im Transportarbeiterverband einen Konkurrenten.

Der Bevollmächtigte der Transportarbeiter in Rathenow will unter Aufbietung aller Kräfte und Kosten die im Brauereiarbeiterverband organisierten Fahrer in seinen Verband bringen: sein — Zentralvorsitzender — hat's — gesagt! Ein dem Transportarbeiterverbände sehr ergebener Würtenmacher erklärte vergangenes Jahr in Guben, in die Brauereiarbeiterbewegung Drecke legen zu wollen.

Lassen wir den Leuten dies soderbare Vergnügen, bei Kollegen mit gefunden fünf Sinnen verlangen Phrasen, sowie der Sinner auf niedriger Beiträge als im Brauereiarbeiterverband, mit welchem Mittel auch in Rathenow transportarbeiterseits agitiert wird, nicht mehr. Der „billige Jakob“ ist und bleibt auch ein solcher in seinen Leistungen für die Mitglieder.

Die Kollegen wollen Erfolge sehen, und haben die Erfahrung gemacht, daß diese am sichersten und ausgiebigsten erzielt werden, wenn alle Brauereiarbeiter einer Organisation, dem Brauereiarbeiterverband, angehören.

Regensburg. Der Adjunkt Aukofer der Bischöflichen Brauerei Regensburg wurde von seinem neuen Chef, dem Bischof, zum Inspektor der Bischöflichen Brauerei ernannt. Wer erinnert sich noch an die Gerichtsverhandlung vom 20. November 1906, wo der Braumeister Berger unter Eid aus sagte, daß ihm der Herr Adjunkt Aukofer (jetzt Inspektor) befohlen habe, wenn er den Lohn auszahle, solle er den Revolver mitnehmen? Nun hat der neue Bischof in Herrn Aukofer einen tüchtigen Mann gefunden. Wer wird uns jetzt noch vormachen wollen, daß diese Brauerei kein kapitalistisches Unternehmen sei? Dem neuen Bischof wird wohl die Ausperrung der Brauereiarbeiter vom Mai 1905 nicht fremd sein. Wir gratulieren dem neuen Inspektor in seinem kapitalistischen Unternehmen. Vom Seelsorger zum Geldsorger.

Woh a. S. Am 14. April sprach nach Bekanntgabe der Quartalsabrechnung Kollege Kurt aus Fritsch über die wirtschaftliche Lage der Brauereiarbeiter, Fines und Nutzen einer starken Organisation. Weiter wurde Stellung genommen zu dem bestehenden Arbeitsvertrag, welcher am 1. Juli abläuft. Es wurde beschlossen, wenn die Herren Brauereibesitzer den Bierfahrern einige Verbesserungen gewähren, den Vertrag wieder auf ein Jahr bestehen zu lassen, andernfalls er gekündigt wird. Der Vorsitzende Engelhardt wurde beauftragt, sich mit den Herren in Verbindung zu setzen. Die Zahlstelle wurde mit der Zahlstelle Schwabach verflochten. Zum Schluß wurde noch das Verhalten des Braumeisters Grahl in der hiesigen Brauerei einer Kritik unterzogen. Der Braumeister, der die Arbeiter als Faulenzer, Maulaffe usw. tituliert, bei jeder Gelegenheit äußerte: „Ich hau euch alle hinaus, wenn ihr nächstes Jahr wieder kommt (der Verband mit Forderungen), bringt ihr nichts mehr fertig“, kann leider seinen Plan nicht mehr ausführen, weil er selbst hinausgegangen wurde. Es wäre für den Braumeister besser gewesen, er hätte über das Geschäft studiert, als über die Organisation der Brauereiarbeiter, dann wäre es vielleicht nicht vorgekommen, daß sein helles Bier 6—7 Monate alt und sauer geworden ist, daß man es laufen lassen mußte. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Kollegen noch auf, an der Agitation mitzuarbeiten, damit die in der Umgebung noch fernstehenden dem Verbande zugeführt werden, denn überall, wo die Organisation Fuß gefaßt hat, sind bedeutende Verbesserungen eingetreten.

Saargau. Die Versammlung vom 20. April nahm die Abrechnung vom 1. Quartal entgegen. Zur Manifeste wurden die Kollegen ersucht, an der Versammlung am Abend und am Montag am 5. Mai vollständig teilzunehmen. Ferner befaßte sich die Versammlung mit dem Brauer Leonhardt Zielweber aus Hagenberg. Dieser Denunziant hat den Kollegen auf der Klosterbrauerei viel zu schaffen gemacht. Schon im Februar mußte eine Kommission wegen ihn vorstellt werden. Doch das Denunzieren konnte er nicht lassen. Am 29. März verließ er Saargau und vor seinem Abgang denunzierte er noch die Kollegen beim Braumeister, und wäre auch Kollege K. entlassen worden, wenn sich nicht herausgestellt hätte, daß die ganze Sache auf Unwahrheit beruhte. Der Vorsitzende wurde auch beauftragt, mit der Agitationskommission in Verbindung zu treten und mit dieser gemeinsam eine Hausagitation unter den Kollegen der Vereinsbrauerei zu unternehmen.

Saargau. Am 13. April fand in Saargau die erste Brauereiarbeiter-Versammlung statt, welche von den Kollegen, mit Ausnahme von einer Brauerei, fast vollständig besucht war. Kollege Volkmar, Wlm, sprach über den Wert und Nutzen der Organisation. Ausgehend von den feineren patriarchalischen Verhältnissen, schilderte der Redner den Aufschwung in der Brauerei, wie auch den Ein-

Widmungsgang unserer Organisation. Während einerseits die Brauereien durch den technischen Fortschritt und den wirtschaftlichen Aufschwung sich ganz enorm entwickelt und so ganz erhebliche Mengen an Arbeit zu leisten haben, so andererseits die Lage für die Brauereiarbeiter eine immer unerträglichere. Als im Anfang der 90er Jahre die Organisation endlich fest zu fassen, war den Brauereigeleiteten kein Mittel zu bräut, um diese zu vernichten. Es mußten die schwersten Kämpfe geführt werden, um dem gesetzlichen Koalitionsrecht Anerkennung zu verschaffen. Die vielen Tarifabschlüsse in unserem Berufe, welche überall eine wesentliche Verbesserung der Lage der Brauereiarbeiter herbeiführte, beweisen, daß sich unsere Organisation trotz aller Verhinderungen zu einem sehr einflussreichen Faktor emporgeschwungen hat. Modernen Matrie nun den Anweilenden die Vorteile der Organisation auf wirtschaftlichem und humanitärem Gebiete vor Augen zu legen, ist die hiesigen Verhältnisse nicht so günstig, im demokratischen Württemberg noch so traurige Zustände anzutreffen. Arbeitszeit von 4 Uhr morgens bis 7 Uhr abends und noch später. Löhne von 70-80 Mk., Sonntagsarbeit, ohne einmal frei zu haben, 5-6 Stunden. Die Herren gehen wohl von dem Grundsatz aus, wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter und ignorieren die gesetzlichen Bestimmungen nach ihrem Ermessen. Die Fabrikinspektion dürfte dort auch einmal nachsehen halten. Weiber tragen an diesen erbärmlichen Zuständen die hiesigen Kollegen auch eine große Schuld durch ihre bisherige Interesslosigkeit. Es ist höchste Zeit, daß sich die hiesigen Kollegen einmal aufrufen, mit diesen schandlichen Zuständen aufzuräumen und an deren Stelle menschenwürdige setzen. Die Interesslosigkeit, die Furcht vor Entlassung muß verschwinden, und hinein in den Brauereiarbeiter-Verband!

In der Diskussion wurden noch haarsträubende Zustände berichtet. Als sich ein Kollege wegen der überlangen Arbeitszeit beschwerte, wurde ihm bedenklich, in den nächsten Tagen wird schon um 3 Uhr aufgestanden. Dafür werden auch zwei Wochenstunden zu 20 Pf. bezahlt. Wenn Arbeiter erkannten, wird ihnen der volle Lohn vom ersten Tage an abgezogen, eingestellt wird dafür keine Ausbille. Die Wälder müssen Sonntag dreimal an treten, so daß sie 6 bis 7 Stunden direkte Arbeitszeit zusammenbringen. Einem Braumeister ist es arg in die Glieder gefahren, als er erfuhr, schon Verbandsmitglieder in seinem Betrieb zu haben. Wenn der Herr ein Exemplar statuieren will, wir sind bereit. Nachdem sich eine Anzahl Kollegen in den Verband hatten aufnehmen lassen, wurde die schon verlaufene Verhandlung mit dem Bunde, bald eine öffentliche abgehalten, geschlossen.

Segeberg. Die Versammlung am 14. April nahm die Abrechnung vom 1. Quartal entgegen. Die Einnahme betrug 75,10 Mark, die Ausgabe 7,90 Mk., an die Hauptkasse wurden 77,20 Mk. gesandt. Bestand der Lokalkasse 12,55 Mk. Aufnahmen hatten wir 3, davon 2 vom „Bund“. Der eine, der bei der Ausperrung in Weidenau-Weißfalten im Jahre 1905 in Düsseldorf Arbeitswilliger war, gab die Erklärung ab, daß er es jetzt eingesehen hätte, was er gemacht habe, er werde es nie wieder tun und wolle ein ehrenhaftes Mitglied des Verbandes bleiben. Nach erfolgter Wahl wurde beschlossen, auch die weiblichen Mitglieder zur Lokalkasse heranzuziehen. Bezugs-Mitglieder wurde beschlossen nach Feierabend an der Feier teilzunehmen.

Witten. Kollege Simon Steinberger f. Wieder ist einer der Besten unteren Reihen entfallen. Kollege und Kassierer Simon Steinberger wurde am 17. April von einem Omnibus überfahren und starb am 20. April an den schweren Verletzungen. Steinberger, in Witten, Bayern, geboren, war seit 1892 Mitglied des Verbandes. Das Unternehmertum schwang oft die Hungerpeitsche über ihn, jedoch ließ er sich nicht beirren und kämpfte mutig weiter in den vordersten Reihen. Bei der letzten Ausperrung 1905 war er einer der letzten, der wieder in Arbeit kam. Wir verlieren in ihm den treuen Freund und Kämpfer und werden sein Andenken in Ehren halten.

Witten. In der gutbesuchten Versammlung vom 14. April hatten wir zwei Aufnahmen und zwei Umschreibungen. Kollege Gerold erklärte schriftlich seinen Austritt und betonte, er sei nur gewerkschaftlich organisiert, aber nicht politisch. Gerold scheint uns schon alt genug, um begreifen zu können, daß unser Verband nur gewerkschaftliche Interessen vertritt.

Witten. Herr Bibus, Direktor der Brauerei Siedemann. Es gibt eine Sorte Menschen, die glauben, man könne von den Arbeitern Unmögliches verlangen, man müsse immer hinter ihnen stehen und sie auf alle Art und Weise schützen, damit ihnen das ohnehin schon bittere Leben noch schwerer werde. Zu dieser Sorte Menschen gehört Herr Bibus. Er hat sich während seines kurzen Hierseins durch sein Benehmen bereits als „Beliebt“ gemacht, daß die Arbeiter es gerne sehen würden, wenn der Mann wieder „Lief in dem Böhmischen Wald, wo seine Biene stand“ wäre. Den einen Arbeiter nennt er Faulenzer, einem anderen Arbeiter gibt er durch die Blume zu verstehen, daß man ihn gern los sein möchte; die Brauereiarbeit sei doch zu hart für ältere Leute, er solle in Betracht seines Alters lieber um eine andere Stelle schauen. Wie großmütig! Einen dritten läßt er, weil dieser sich beschlagen, zur Strafe drei Tage aussetzen, damit der Nachtag nicht zu groß werde und der Beirreffende drei Tage lang über die Humanität und Arbeiterfreundlichkeit eines Herrn Bibus nachdenken kann. Ein vierter Arbeiter wird, weil mit Herrn Bibus nicht gut Späße, zur Strafe verurteilt. So schaltet und waltet Herr Bibus und ist zufrieden in der Brauerei, ohne daß Herr Siedemann sich beranlaßt sieht, Abhilfe zu schaffen.

Nachdem die Arbeiter erfolglos vorstellig geworden sind, haben sie sich an den Sektionsvorstand gewandt. Dieser hat beschlossen, es sei vorläufig das Benehmen des Herrn Bibus in der Arbeiterpresse zu publizieren, in der Hoffnung, damit eine Besserung zu erzielen. Sollte dieses jedoch nicht einwirken, so seien andere Maßnahmen zu ergreifen, die nicht zugunsten der Brauerei Siedemann ausfallen dürften.

Rundschau.

Der Vorsitzende des „Bundes deutscher Brauereigesellen“, O. König, erklärt in der Nr. 17 der „Bundeszeitung“ unter Hinweis auf die Vorwissenisse bei der Lohnbewegung in Langensalza eine Bekanntmachung, „daß der Bund deutscher Brauereigesellen es ein für allemal ablehnt, die durch Streiks und Ausperrungen frei gewordenen Stellen durch seine Mitglieder zu besetzen.“

Die Arbeitgeber werden beim Verlangen von Arbeitskräften ersucht, zu bemerken, ob ein Streik oder Ausperrung im Gange ist oder nicht, widrigenfalls erst Anfrage erfolgt. „Die mit der Stellenvermittlung des Bundes betrauten Personen sind dieser Anordnung entsprechend angewiesen worden“, heißt es zum Schluß.

Die bessere Ueberzeugung kommt etwas spät. Aber so sehr wir auch dieses anerkennen, so sehr uns nach all den bisherigen Erfahrungen doch der Glaube, daß auch entsprechend dieser Anordnung gehandelt wird. Der Bundesvorsitzende muß uns schon bessere Garantien bieten und die sind, daß der „Bund“ die streik- und ausperrenden Mitglieder ausschließt und den Ausschluß in der „Bundeszeitung“ bekannt gibt. Das ist die Konsequenz der Bekanntmachung, und die einzige Gewähr, daß auch der Anordnung Folge geleistet wird, und wir dem Glaube schenken können.

Wir bitten wohl deshalb eine entsprechende Bekanntmachung in der „Bundeszeitung“ baldigst erwarten, sowie auch den Ausschluß der Streikbrecher in Magdeburg.

Nächstenliebe. Der Brauer B. Grüter befand sich seit dem 6. Februar 1907 im katholischen Krankenhaus zu Lina. Am 15. April wurde er als „geheilt“ entlassen. Warum wurde er aber entlassen? Er war vor Dieren gekommen, da wurde er verschiedentlich von der Schwester aufgefordert, zu beichten. Er tat es nicht. Am 15. April kam die Schwester wieder, G. sollte beichten. Er sagte Nein. Als er verbunden war, teilte ihm die Schwester mit, daß er entlassen würde; bevor das Bein geheilt werde, würden doch noch sechs Wochen vergehen. G. fragte den Arzt, warum er entlassen würde. Der Arzt wußte es nicht. G. wurde dann entlassen, und zwar als geheilt. Jetzt sitzt er zu Hause, weil das Bein noch nicht heil ist. Er ist der Meinung, daß er wegen der Weigerung, zu beichten, entlassen wurde. Wenn ein fast Gesunder einen Kranken beichtet, der wird nicht entlassen, weil er fleißig zur Kirche geht. Später wollte G. einen Freund in diesem Krankenhaus besuchen. Er wurde nicht zugelassen; andere können jederzeit hinein.

Verbandsnachrichten.

Vom 22. bis 28. April gingen bei der Hauptkasse folgende Beiträge ein:

- Tilgau 25.— Meuselwitz 5,85. Dranienburg 3,55. Mühlhausen i. Th. 33,06. Birnauens 79,92. Ubersberg 3,15. Hannover 1,80. Norden 264,88. Unterperrn 80,75. Celle 145,85. Kiel 362,58. Bielefeld 204,25. Düsseldorf 204,07. Trier 75.— Hagen 452,60. Salungen 52,77. Erfurt 565,20. Sani 4,10. Dresden 9,00.— Wregham (England) 6,97. Würzburg 10,40. Somborn 9,80. Münster 5,85. Witten 90,65. Hersfeld 158,28. Eisenach 374,01. Saalfeld 167,62. Herford 11,80. Eberswalde 85,95. Würzburg 884,64. Maglein 4,55. Diegen 243,87. Braunschweig 135,25. Lügzenburg 68,76. Hannover 744,81. Lügzenburg 1168,17. Bremerhaven 324,41. Bonn 23,20. Potsdam 171,34. Tschöe 127,75. Vötha 102,89. Worms 394,07. Schwenningen 436,35.

Für Kasse gingen ein: Heideberg 3.— Gungzburg 1,20. Münden 3.— Halberstadt 2,50. Berlin 2.— Gannau 1,40. Hannover 5,60. Ludwigshafen 2.— Wülheim (Ruhr) 5,10. Döggersheim 2,10. Berlin 2.— Kreis 2,10. Rastatt 1,60. Halberstadt 2,10. Diegen 1,80. Lügzenburg 2,30. Lügzenburg 2,10.

Material ist abgehandelt: Stendal 50 Mitgliedsbücher. Um 3200 Markten a 45 Pf. Karlsruhe 10 000 Markten a 45 Pf. Kln 6000 Markten a 45 Pf. Hagen 2000 Markten a 45 Pf. Kiel 10 000 Markten a 45 Pf. und 1000 Markten a 25 Pf. Schwerin 1200 Markten a 45 Pf. Celle 1200 Markten a 45 Pf. Wittenberge 400 Markten a 45 Pf. Stettin 50 Mitgliedsbücher. Saalfeld 800 Markten a 45 Pf. Hersfeld 800 Markten a 45 Pf. Paris 200 Markten a 45 Pf. Gremmiz 100 Mitgliedsbücher und 6000 Markten a 45 Pf. Sonneberg 20 Mitgliedsbücher und 600 Markten a 45 Pf. Würzburg 4000 Markten a 45 Pf. München 500 Mitgliedsbücher. Tübingen 30 Mitgliedsbücher. Herford 100 Markten a 45 Pf. Gießen 2000 Markten a 45 Pf. Wolfenbüttel 400 Markten a 45 Pf. Hamburg I 50 Mitgliedsbücher und 4000 Markten a 45 Pf.

Abrechnungen für das 1. Quartal haben eingelangt: Antwerpen, Mühlhausen i. Th., Rempten, Kiel, Düsseldorf, Hagen, Erfurt, Eberswalde, Norden, Eisenach, Salungen, Schwerin, Dessau, Celle, Würzburg, Hersfeld, Münden, Bonn, Bielefeld, Braunschweig, Gotha, Schmiebus, Magdeburg, Potsdam, Ludenwalde, Schwenningen, Landshut, Diegen und Rostock.

* Sterbegeld wurde laut Statut ausbezahlt an die Hinterbliebenen der verstorbenen Mitglieder: Georgius-Oera 45, Gohlh-Hamburg 60, Martin-Sonneberg 45, Grabenstatter-Traunklein 60, Frankh-Bredmühle 60, Lenz-Ruffel 60, Sackh-Nordhausen 60, Juppe-Hannover 90, Obermaier-Landshtut 45, Richter-Heilbrunn 60, Weitemeyer-Hannover 90, Jacob-Berlin 45, Krähewitz-Berlin 60, Wohnung-Harburg 45, Kuhn-Rudolstadt 45, Krähewitz-Berlin 45. Burkremer-Magdeburg 45, Weislinger-Stuttgart 90, Albert-Berlin 45, Schürmer-Magdeburg 60, Stadler-Rosenheim 40, Klemme-Magdeburg 45, Bunn-Hannover 75, Kutsche-Berlin 90, Nicolai-Berlin 45, Breißler-Stuttgart 90, Hagmaier-Ramstein 45, Mojer-München 45, Steinberger-Witten 90, Falldorf-Witten 45 Mark.

* Die Gauverbände und Zahlstellenverwaltungen, welche Agitationsbroschüren, Jahresberichte usw. herausgeben oder herausgegeben haben, werden ersucht, einige Exemplare an den Hauptvorstand einzuliefern. Ferner sind bei Einleitungen von Lohnbewegungen Fragebogen vom Hauptvorstand einzufordern und ausgefüllt zurückzusenden. Ohne Fragebogen wird die Genehmigung nicht erteilt.

Der Vorstandsvorsitzende.
* Gau I (Sitz Breslau). Den Zahlstellen, die 1906 Lohnbewegungen geführt haben, vom Hauptvorstand um Einsendung von 2 Lohnarif-Exemplaren ersucht wurden, sei hierdurch mitgeteilt, daß diese Arbeit beim Gauvorstand erledigt wurde.
E. Wacker.

* Berlin. Vom 7. Mai ab befinden sich die Bureaus der Sektionen I und II im Hause Mulackstraße 10, vorn 1. Et. Wegen Umzugs bleiben die Bureaus am 6. Mai geschlossen.

Von dem genannten Tage an befindet sich auch der ringfreie Arbeitsnachweis beider Sektionen im Hause Mulackstraße 10. Nach dem 7. Mai lautet die Fernsprechnummer beider Sektionen, sowie des Bezirksleiters Amt 3a, 4518.

* Berlin und Umgebung. Das Bureau des Bezirksleiters H. Tröger ist vom 7. Mai ab Mulackstraße 10, vorn 1. Etage.

* Wörm. Vorsitzender ist Ernst Fischer, Brauerei Schlegel, Alleestraße 7.

* Zähr. Vorsitzender ist H. Röhlinger, „Zum großen Schoppen“, Marktstraße 27. Derselbst wird auch Unterstützung ausbezahlt.

* Bezirk Nordbayern. Die Adresse des Bezirksleiters H. G. G. ist: Würzburg, Adelgundstr. 14a, bei F. Geil.

Versammlungsanzeigen.

Walen. Sonntag, 12. Mai, 2 Uhr, im Lokal „Zum Ritter“.

Nachen. Sonntag, 5. Mai, 3 Uhr, Versammlung. Kollegen von Schweiler auch erschienen!

Wentzen, Oberst. Sonntag, 5. Mai, 3 Uhr, öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Referent aus Breslau.

Wörm. Sonntag, 5. Mai, 3 Uhr, bei Diefenbrod, Große Beschstraße. Unorganisierte mitbringen!

Düsseldorf. Sonntag, 5. Mai, 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergerstr. 8.

Elberfeld-Barmen. Sonntag, 5. Mai, vorn. 10 1/2 Uhr, im Diefenbrod, Aderstraße in Elberfeld, öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Tagesordnung: Die Kündigung unseres Lohnarifs. Referent: Kollege Frank. Die Kollegen von Remscheid sind hierzu eingeladen.

Citadel. Jeden ersten Sonntag im Monat, 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Schnitzstr.).

Forst. Sonntag, 5. Mai, 6 Uhr, im Restaurant „Zur Erholung“, Fägerstr. 19.

Halberstadt. Der Maifeier wegen Sonntag, 12. Mai, 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Gerberstr. 15.

Halle. Sonntag, 5. Mai, nachm. 4 Uhr, bei Köppgen, Unterberg 12.

Hamm. Sonntag, 5. Mai, 2 Uhr, bei Höner, Königsstr. 34.

Hildesheim. Sonntag, 5. Mai, 10 1/2 Uhr vorn, im Gewerkschaftshaus, Goshenstr.

Köln. Sonntag, 5. Mai, 2 Uhr, im Volkshaus, kombinierte Versammlung.

Krotzschin. Sonntag, 5. Mai, 12 Uhr, bei Strumpf.

Leipzig. Sonnabend, 4. Mai, 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Magdeburg. Sonnabend, 4. Mai, bei P. Küster, Fabrikstr. 5/6. Alle erschienen.

Minden. Sonntag, 5. Mai, 3 1/2 Uhr, im Lokale Ritterstraße 18.

Mülheim a. d. Ruhr. Sonntag 5. Mai, 4 Uhr, bei Hollenberg.

Onabrück. Sonntag, 5. Mai, vorn. 11 Uhr, bei Herrn Uffmann, Grobstr. 53. Vollständig erschienen!

Potsdam. Sonntag, 5. Mai, abends 7 Uhr, im Lokal Lodenstr. Kaiser Wilhelmstr. 38.

Salungen. Sonntag, 12. Mai, im Restaurant B. Koch.

Stadthagen. Sonnabend, 4. Mai, 8 1/2 Uhr.

Suhl i. Th. Sonntag, 5. Mai, 3 Uhr, in „Dombergs Aus-sicht“. Alle müssen erscheinen!

Weimar. Sonnabend, 4. Mai, 8 1/2 Uhr, im Deutschen Haus, Vortrag.

Witten a. d. Ruhr. Sonntag, 12. Mai, 3 Uhr, im Vereinslokal Teich, Breitestraße.

Nachruf.
Nach langem Krankenlager starb am Montag, den 22. April, unser langjähriger Mitglied und Kassierer, **Brauer Anton Bähr,** im Alter von 33 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren **Die Brauereikollegen der Zahlstelle Eberswalde.**

Nachruf.
Am 20. April verstarb unser treuer Verbandskollege **Joh. Tiesel** im Alter von 30 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Kollegen der Brauerei Wittenhausen.**

Nachruf.
Dienstag, den 23. d. M., verstarb in Witten der Kollege **Carl Sobotta,** langjähriger Mitglied unserer Zahlstelle. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Nachruf.
Am Sonntag, den 20. April, erlag leider nach einem langwierigen er-littenen Verlangen unser lieber Kollege und Kassierer **Sigmund Steinberger,** geboren in Thinsbach, im Alter von 43 Jahren. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. **Die Kollegen der Zahlstelle Witten.**

Nachruf.
Am 26. April, 26 Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser Verbandsmitglied, Kollege **Paul Laurisch** im 21. Lebensjahre. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren. **Die organisierten Kollegen der Zahlstelle Wittenhausen.**

Nachruf.
Am Sonnabend, den 20. April, starb infolge eines Unglücksfalles auf der Erntezeitung „Aktion“ Brauer unser treuer Verbandskollege **Diedr. Falldorf** aus Upphusen im Alter von 36 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren **Die Kollegen der Zahlstelle Bremen.**

Wo befindet sich der Kollege **Leder Schöber?** Um seine Adresse bitte **Ernst Knocke, Rammstein, Riedelstr. 78.**

Emil Mahfiedt.
Breslau II., Ritterstr. 2 u. 4.

Kramer & Patzschke
Polzschuhfabrik, Weissentels a. Saale, fabrikeren als Spezialität: Garant. wasserdichte Holzschuhe, wie Ab-bildung: glattes oder geripptes Blatt 3,40 Mk. — besohlt 4,20 Mk. Zugsstiefel, Galoschen, Pantoffel etc. allerbilligst, da Versand an Fabrik. Schube bei Abnahme von 3 Paar an franks. Max erhöhte Preise.

Brauer-2-Schnallenschuhe
aus einem Stück prima Rindleder, ohne Fußstücker, mit Buchsen-schloß, Stegkappen u. Eisen, offener à 3,50, bei Abnahme von 3 Paar ver-freit. — Fortwährende Nach-bestellungen sind ein Beweis der Beliebtheit meiner Schube.
R. Wohle, Jurek i. bayer. Wald.

Brauer-Holzschuhe.
Nur allerbeste, seit Jahren bewährte Qualitäten. Verlangen Sie meine neueste Preisliste.
Joh. Harders, Altona a. Elbe, Holzschuhlager und Pantoffel-fabrik.

Frankfurt a. M. Haupt-Brauerey-Zafervertreter Heinrich Richter, vormals G. Wittinger, Rindheimergasse 16.

Klassiker-Bibliothek
für 35 A wird sofort komplett geliefert gegen monatliche Teilzahlung von 3 A an.
1. Schillers Werke, 12 Bände
2. Goethes Werke, 16 Bände
3. Lessings Werke, 6 Bände
4. Koppers Werke, 2 Bände
5. Fausts Werke, 5 Bände
6. Senaus Werke, 2 Bände
7. Kleists Werke, 2 Bände
8. Ullands Werke, 3 Bände
9. Schallespears Werke, 12 Bände
10. Feines Werke, 12 Bände
Zusammen 72 Bände in 34 prachtv. Ganzleinenbänden geb., tadelloß neu.
Karl Hermann Otto & Co., Schönberg-Berlin, Martin-Lutherstr. 50

Die beste Braugquelle für wirklich braugbare und circa harte **Polz-schuhle und Stiefel** — führt jetzt 25 Sorten — sowie sämtliche Bedarfs-artikel in **Arbeits-sachen, Wäsche, Trüge und Koffer.** Viele Anerkennungs-schreiben.
Preisliste gratis.

Joh. Dohm, Lok. Wittenbrotstraße 12.

Bochum.
Mein werter Kollege, Freunden und Bekannten halte meine **Restauration u. Speisehaus** bestens empfohlen.
Alwin Pröter, Bahnhofstr. 14. Saubere Logis, gute Speisen und Getränke.

Manchfleisch,
niederbayerisches Bauerngeflücht, versendet gegen Nachnahme per Pfund zu 1,10 A an jedermann.
Achtungsvoll
X. Englmaier, Selher, Pfarrerstr. (Nieder-Bayern).

Gebr. Wittber
Capitz a. d. E. Amisch. Pigna. Versand von wasserdichten Leder-schuhen, der allbekanntesten **Polz-schuhle und Holz-pantoffeln.**
Breife der Büchsen 10, 35, 60, 1,20 A.
Unserem Mitglied Maschenarbeiterin **Amanda Grebe** nebst Mann zur fahrtgebundenen Hochzeit nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Zahlstelle Segeberg.
Unserem Kollegen **Karl Schott-mann** und seiner lieben Braut zur Verlobung am 5. Mai die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Zahlstelle Arnstadt.
Unserem Verbandskollegen **J. M. Schittenhelm** und seiner lieben Frau nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Hochzeitfeier.
Zahlstelle Kollatz.

Unserem Kollegen **Fritz Frädrit** und seiner lieben Frau Luise, geb. Peritz, zur Hochzeitfeier am 5. Mai die herzlichsten Glückwünsche.
Die organisierten Kollegen in Landsberg a. d. Warthe.
Unserem Kollegen **Schramm** und seiner lieben Frau nachträglich die besten Glückwünsche zur Hochzeitfeier.
Die Verbandskollegen der Gurnerbrauerei, Ansbach.

Unserem Verbandskollegen **Ottavio Schmidt** und seiner lieben Frau Lenchen zur Hochzeitfeier nachträglich die besten Glückwünsche.
Die organisierten Maschinisten und Heizer der Brauerei Binding, Frankfurt a. M.
Unserem Verbandskollegen **August Grischohn** und seiner lieben Frau Anna, geb. Meier, zur Hochzeitfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen vom Pfaffen-Reiter der Brauerei Oswald Berlin II.

Unserem Kollegen **Hans Günther** und seiner lieben Frau Frida-Gauger zur Verlobung nachträglich die besten Glückwünsche.
Die Kollegen d. Löwenbrauerei, Trofungen.

Insertate
Kosten die sechsgehaltene Kolonietzelle 40 A, für Mitglieder 30 A.